Immerwährendes
Haus-Buch,

darinnen zu finden,

wie ein fleißiger Haus-Vater sein Haus-Wesen mit Nutzen führen möge.

Gestellet
von
D. MAURITIO Knauern,
Abten zum Kloster Langenheim.

Dem

eine nützliche Anweisung

beigefüget,

was von Monat zu Monat durchs ganze Jahr in der Landwirthschaft zu verrichten sey.

Nürnberg,
in der Joh. Andr. Endter'schen Buchhandlung. 8.

Vorrede
an den geneigten Leser.

Vielgeehrtester Leser!

Weil jedem Menschen, besonders einem fleißigen Hausvater, vieles daran gelegen, daß er wisse, wie die Jahre und Zeiten sich verändern, so hat man nicht unterlassen wollen, solches in gegenwärtiger Angabe des neunzehnten Jahrhunderts mitzutheilen. Als, zum Beispiel: wie von 1801 bis auf das Jahr 1900 in jedem Jahr, mit Bemerkung der Monat und Täge, die beweglichen Feste, Ostern und Pfingsten fallen, nnd was für ein Planet jedes Jahr regiert. Wer nun auch wissen will, an welchen Tägen das Frühlings- und Sommer-Quartal fällt, dem dienet zur Nachricht, daß das Frühlings-Quartal jedesmal um acht Tage später als Fastnacht ist. Denn im Jahr 1805 fällt Fastnacht auf den 26. Febr., folglich das Quartal den 6. März. Gleiche Beschaffenheit hat es mit dem Sommer-Quartal, welches jederzeit den Mittwoch nach Pfingsten fällt. Weil nun 1805 das Pfingstfest den 2. Juni gefeiert wird, so ist also das Quartal den 5. Juni darauf, welches aus beigefügter Tabelle deutlich zu ersehen. In derselben enthält der erste Spalt die Jahre von 1801 bis 1900. In dem zweiten Spalt findet man den Planeten, welcher selbiges Jahr vom Frühling bis auf das nächstkommende Frühjahr regiert. Der dritte Spalt zeigt an, wie Fastnacht, der vierte und fünfte alsdann, wie Ostern und Pfingsten in bemerkten Jahren fällt.

Wer nun ferner wissen wollte, wie das Jahr an Frucht- oder Unfruchtbarkeit und überhaupt die Witterung der Jahre beschaffen seye, so hat man durch viele Erfahrung befunden, daß sie, wo nicht in allen Stüken, doch mehrentheils alle sieben Jahre sich gleich befindet, welches ohne Zweifel den Planeten, deren sieben sind, zuzuschreiben ist, die wechselweise, ihrer Ordnung nach, ein jeder ein ganzes Jahr regieret. Deren Benennung ist folgende:

1. ♄ Saturnus. 2. ♃ Jupiter. 3. ♂ Mars. 4. ☉ Sonne.
5. ♀ Venus. 6. ☿ Mercurius. 7. ☽ Mond.

Wie demnach diese Planeten der Ordnung nach gesetzt sind, also übergiebt einer dem andern jährlich das Regiment, aber nicht zu der Zeit, wann wir unser Jahr anfangen, nemlich den 1. Januar, sondern den 21. März, wenn die Sonne in das Zeichen des Widders eingehet, und daher ist der Winter nicht der erste, sondern der letzte Theil des Jahrs; denn wenn die Sonne in den Widder gehet, so fängt sich der erste Theil des Jahres, nemlich der Frühling an, nach demselben kommt, wenn die Sonne den 21. Juni in den Krebs tritt, der Sommer, als der zweite, nach diesem, wenn die Sonne in dem Zeichen der Waag stebt, welches den 23. Sept. erfolgt, der Herbst als der dritte, und zuletzt, wenn die Sonne das Zeichen des Steinbocks erreicht hat, so den 22. Dec. erfolgt, der Winter als der vierte Theil des Jahrs, welcher dann erst in dem darauf folgenden Jahr, als den 20. März sich wieder endigt.

Will man die Witterung dieses oder jenes Jahrs wissen, ingleichen wie jede Frucht gerathen werde, so muß man sehen, was jedes Jahr für ein Planet regiere, zu dem Ende ist nachfolgende Tabelle beigefügt worden, in welcher die Planeten, bis auf das 1900te Jahr, wie sie jährlich nacheinander regieren, verzeichnet sind. Hat man nun in dieser Tabelle gefunden, welcher Planet regieret, so suchet man in dem Calender, unter dem Titel desselben Planeten, so wird man dessen Eigenschaft, und alles, was man zu wissen begehret, beisammen findet; trifft nicht alles zu, wie es angegeben ist, so wird sich doch das meiste bestättigen, welches durch viele natürliche Ursachen zu beweisen wäre. Doch ist dem allmächtigen Gott hierinnen kein Ziel und Maß vorgeschrieben; denn wenn er strafen will, so geschiehet solches wider den natürlichen Lauf, und sind seiner göttlichen Allmacht alle Gestirne und Elementen unterworfen.

Der geneigte Leser nehme demnach dieses Werkchen freundlich an, und gebrauche es zu seinem Nutzen, indem sowohl von der Feld- und Gartenarbeit, als auch von der Fischerei und dem Hauswesen viel Gutes darinnen begriffen ist; und wünsche vorzüglich, daß Gott, als Schöpfer und Erhalter aller Dinge, uns und unsere Nachkommen, in diesem Jahrhundert und zu allen Zeiten, mit geist- und leiblichen Segen, und nach diesem Leben, mit ewiger Zufriedenheit begnadigen wolle.

Rich-

Richtige Tabelle

worinnen zu sehen

welcher Planet in jedem Jahr dieses 19ten Jahrhunderts regiert, und wie Fastnacht, Ostern und Pfingsten jedes Jahr fällt.

Jahr.	Planeten.	Fastnacht.	Ostern.	Pfingsten.
1801.	Venus.	17 Februar.	5 April.	24 May.
1802.	Merkur.	2 März.	18 April.	6 Junii.
1803.	Mond.	22 Februar.	10 April.	29 May.
1804.	Saturn.	14 Februar.	1 April.	20 May.
1805.	Jupiter.	26 Februar.	14 April.	2 Junii.
1806.	Mars.	18 Februar.	6 April.	25 May.
1807.	Sonne.	10 Februar.	29 März.	17 May.
1808.	Venus.	1 März.	17 April.	5 Junii.
1809.	Merkur.	14 Februar.	2 April.	21 May.
1810.	Mond.	6 März.	22 April.	10 Junii.
1811.	Saturn.	26 Februar.	14 April.	2 Junii.
1812.	Jupiter.	11 Februar.	29 März.	17 May.
1813.	Mars.	2 März.	18 April.	6 Junii.
1814.	Sonne.	22 Februar.	10 April.	29 May.
1815.	Venus.	7 Februar.	26 März.	14 Junii.
1816.	Merkur.	27 Februar.	14 April.	2 Junii.
1817.	Mond.	18 Februar.	6 April.	25 May.
1818.	Saturn.	3 Februar.	22 März.	10 May.
1819.	Jupiter.	23 Februar.	11 April.	30 May.
1820.	Mars.	15 Februar.	2 April.	21 May.
1821.	Sonne.	6 März.	22 April.	10 May.
1822.	Venus.	19 Februar.	7 April.	26 May.
1823.	Merkur.	11 Februar.	30 März.	18 May.
1824.	Mond.	2 März.	18 April.	6 Junii.
1825.	Saturn.	15 Februar.	3 April.	22 May.
1826.	Jupiter.	7 Februar.	26 März.	14 May.
1827.	Mars.	27 Februar.	15 April.	3 Junii.
1828.	Sonne.	19 Februar.	6 April.	25 May.
1829.	Venus.	3 März.	19 April.	7 Junii.

Jahr.	Planeten.	Fastnacht	Ostern.	Pfingsten.
1830.	Merkur.	23 Februar.	11 April.	30 May.
1831.	Mond.	15 Februar.	3 April.	22 May.
1832.	Saturn.	6 März.	22 April.	10 Junii.
1833.	Jupiter.	19 Februar.	7 April.	26 May.
1834.	Mars.	11 Februar.	30 März.	18 May.
1835.	Sonne.	3 März.	19 April.	7 Junii.
1836.	Venus.	16 Februar	3 April.	22 May.
1837.	Merkur.	7 Februar.	26 März.	14 May.
1838.	Mond.	27 Februar.	15 April.	3 Junii.
1839.	Saturn.	12 Februar.	31 März.	19 May.
1840.	Jupiter.	3 März.	19 April.	7 Junii.
1841.	Mars.	23 Februar.	11 April.	30 May.
1842.	Sonne.	8 Februar.	27 März.	15 May.
1843.	Venus.	28 Februar.	16 April.	4 Junii.
1844.	Merkur.	20 Februar.	7 April.	26 May.
1845.	Mond.	4 Februar.	23 März.	11 May.
1846.	Saturn.	24 Februar.	12 April.	31 May.
1847.	Jupiter.	16 Februar.	4 April.	23 May.
1848.	Mars.	7 März.	23 April.	11 Junii.
1849.	Sonne.	20 Februar.	8 April.	27 May.
1850.	Venus.	12 Februar.	31 März.	19 May.
1851.	Merkur.	4 März.	20 April.	8 Junii.
1852.	Mond.	24 Februar.	11 April.	30 May.
1853.	Saturn.	8 Februar.	27 März.	15 May.
1854.	Jupiter.	28 Februar.	16 April.	4 Junii.
1855.	Mars.	20 Februar.	8 April.	27 May.
1856.	Sonne.	5 Februar.	23 März.	11 May.
1857.	Venus.	24 Februar.	12 April.	31 May.
1858.	Merkur.	16 Februar.	4 April.	23 May.
1859.	Mond.	8 März.	24 April.	12 Junii.
1860.	Saturn.	21 Februar.	8 April.	27 May.
1861.	Jupiter.	12 Februar.	31 März.	19 May.
1862.	Mars.	4 März.	20 April.	8 Junii.
1863.	Sonne.	17 Februar.	5 April.	24 May.
1864.	Venus.	9 Februar.	27 März.	15 May.
1865.	Merkur.	28 Februar.	16 April.	4 Junii.
1866.	Mond.	13 Februar.	1 April.	20 May.
1867.	Saturn.	5 März.	21 April.	9 Junii.
1868.	Jupiter.	25 Februar.	12 April.	31 May.
1869.	Mars.	9 Februar.	28 März.	16 May.

1870.

Jahr.	Planeten.	Fastnacht.	Ostern.	Pfingsten.
1870.	Sonne.	1 März.	17 April.	5 Junii.
1871.	Venus.	21 Februar.	9 April.	28 May.
1872.	Merkur.	13 Februar.	31 März.	19 May.
1873.	Mond.	25 Februar.	13 April.	1 Junii.
1874.	Saturn.	17 Februar.	5 April.	24 May.
1875.	Jupiter.	9 Februar.	28 März.	16 May.
1876.	Mars.	29 Februar.	16 April.	4 Junii.
1877.	Sonne.	13 Februar.	1 April.	20 May.
1878.	Venus.	5 März.	21 April.	9 Junii.
1879.	Merkur.	25 Februar.	13 April.	1 Junii.
1880.	Mond.	10 Februar.	28 März.	16 May.
1881.	Saturn.	1 März.	17 April.	5 Junii.
1882.	Jupiter.	21 Februar.	9 April.	28 May.
1883.	Mars.	6 Februar.	25 April.	13 May.
1884.	Sonne.	26 Februar.	13 April.	1 Junii.
1885.	Venus.	17 Februar.	5 April.	24 May.
1886.	Merkur.	9 März.	25 April.	13 Junii.
1887.	Mond.	22 Februar.	10 April.	29 May.
1888.	Saturn.	14 Februar.	1 April.	20 May.
1839.	Jupiter.	5 März.	21 April.	9 Junii.
1890.	Mars.	18 Februar.	6 April.	25 May.
1891.	Sonne.	10 Februar.	29 März.	17 May.
1892.	Venus.	1 März.	17 April.	5 Junii.
1893.	Merkur.	14 Februar.	2 April.	21 Junii.
1894.	Mond.	6 Februar.	25 März.	13 Junii.
1895.	Saturn.	26 Februar.	14 April.	2 Junii.
1896.	Jupiter.	18 Februar.	5 April.	24 May.
1897.	Mars.	2 März.	18 April.	6 Junii.
1898.	Sonne.	22 Februar.	10 April.	29 May.
1899.	Venus.	14 Februar.	2 April.	21 Junii.
1900.	Merkur.	27 Februar.	15 April.	3 Junii.

Saturnus.

Saturnus hat in diesem und folgenden Jahren sein Regiment, als: 1804. 1811. 1818. 1825. 1832. 1839. 1846. 1853. 1860. 1867. 1874. 1881. 1888. 1895. 1902. 1909.

Ist unter den Planeten der erste und höchste, an der Farb braun und bleich, eines dunklen Lichts, der unter andern Planeten, weil er zumalen auch von der Sonne am weitesten abgelegen, zum wenigsten

nigsten gesehen wird; vollendet seinen Lauf alle 30. Jahr nur einmal, ist einer kalten Natur, und etwas wenig trocken; ein männlicher, melancholischer, irdischer und böser Planet, welcher der menschlichen Natur feind und schädlich ist; langsam in seiner Wirkung. Ist ein Vorsteher der Wälder, der alten Leute, An- und Ur-Anherren, der Ackerleute, und anderer dergleichen, die tiefe Gedanken haben.

Die Leute, die ihm untergeben und unter ihm geboren worden, macht er schwarzbraun, bleich und Erdenfarb, welche die Augen unter sich schlagen, am Leibe mager, etwann krumm und bucklicht, haben kleine Augen, dünnen Bart, sind verzagt und erschrocken, stillschweigend, abergläubisch, betrüglich, geitzig, traurig, arbeitsam, arm, veracht, unglückselig, neidisch, hartnäckig, einsam, nachstellig, fressig: Er bringet mit sich Gefängniß, lange Krankheit, und heimliche Feinde. Unter den Gliedern des menschlichen Leibes hat er unter sich das rechte Ohr, die Milz, Blasen und Zähne.

Von Ländern sind unter ihm:

Thracien, Griechenland, Sachsen, Thüringen, die Mark, Hessen, Indien, Moskau, Westphalen, das felsigte Arabien, die Wallachey, ꝛc.

Jahr insgemein.

Das Saturnische Jahr ist kalt und feucht; denn ob es schon zu gewissen Zeiten etwas trocken, ist es doch mehrentheils mit Regen angefüllet, und daher ein kaltes ungeschlachtes Jahr.

Frühling.

Ist ganz trocken, und bis in den May sehr kalt, denn, wann gleich der April anfänglich sich etwas zur Wärme anlässet, fällt doch wieder Kälte ein, bis in den May, in welchem die Tage schön, die Nächte kalt, und daher große Dürrung, obschon bisweilen Regenwetter mit unterlauft, entsteht; giebt auch schädliche Reifen gegen den May; darnach erzeigt er sich ziemlich annehmlich und warm, mit Regen vermischt, Gras und Blumen werden spät kommen.

Sommer.

Kalt mit stetem Regenwetter, und daher unfruchtbar; doch ist der Heumonat über die Hälfte sehr warm und schön, im übrigen aber fast continuirlich feucht, mit Sturm und Platz-Regen.

Herbst.

Ist auch kalt und feucht, gefrieret zeitig und folget doch wieder ein großes Ungewitter. Wenn die Hälfte des Wein-Monats vorüber, fängt große Kälte an. Im Christ-Monat ists feucht und warm.

Winter.

Währet bis auf den 21. Merz des zukünftigen Jahres; ist anfänglich feucht, mit Regen und grossen Wasser-Güssen. Gegen den 21. December wintert es zu, mit großem Schnee und Kälte, und gehet nicht bald wieder auf bis in April.

Daher

Daher man sich mit genugsamen Futter für die Schaafe versehen soll, weilen sie in diesem Winter nicht ausgetrieben werden können; so soll man auch gute Vorsehung des Holzes thun, und zeitig führen lassen.

Sommer-Bau.

Weil der Frühling kalt und unfreundlich, und vor dem Heu-Monat keine beständige Wärme sich erzeuget, so darf man in der Frühlings-Saat so sehr nicht eilen.

Hülsen-Früchte, als Wicken, Linsen, Erbsen, rc. sollen auf magere Felder gesäet werden, damit sie im allzunassen Sommer nicht abfaulen, noch auswachsen. Die Gerste geräth wohl, aber es liegt am Einbringen. Wegen des continuirlichen Regens, werden viel Früchte auswachsen. Flachs und Hanf sind unterschiedlich. Kraut und Wörsing verfaulen zeitig. Alle Rüben gerathen zeitig und wohl. Das Heu wächset nicht zu viel und zu wenig; man soll allen Fleiß anwenden, daß es im schönen Juli zeitig hereingebracht werde, sonst ist es versäumt. So wächset auch viel Grummet, ist aber wegen vieler Nässe schwerlich einzubringen; wer feistes Vieh haben will, kann es lassen abhüten. In diesem und nachfolgenden Jahr soll man an Heu und Stroh einen Vorrath schaffen; denn die zwei darauf folgenden Jahre, unter den Mars und der Sonne, wächset wenig Gersten, Heu und Haber.

Winter-Bau.

Ist ziemlich schlecht und wenig, daher dem Sommer-Bau nicht gleich; zu Einbringung sowohl dieser,

ser, als anderer Sommer-Früchte, muß man die guten Tage wohl in Acht nehmen, damit auf dem Felde nicht so viel auswachse und verderbe.

Herbst-Saat.

Man soll Korn und Waitzen zeitlich säen; denn der Saame wächset gar langsam, ob es schon stets regnet, und soll man sowohl im Herbst als im vergangenen Frühling, keine Schaafe auf den Saamen treiben, denn der Winter-Bau wächset dieses Jahr nicht recht fort.

Obst.

Das Obst geräth ziemlich wohl, zumalen die Birn, Zwetschgen gibt es sehr viel.

Hopfen.

Gibt es wenig, doch ist er gut.

Wein-Bau.

Der Weinstock läßt sich im Frühling ziemlich wohl an, wird aber wenig daraus, gemeiniglich fällt er ab, mehrentheils in der Blüthe. Es bleibe aber viel oder wenig, so wird er doch nicht zeitig, und ist daher nichts als ein essigsaurer Trunk zu gewarten. Man soll im Herbst zeitig lesen, denn sonsten erfrieret alles, mit dem Decken aber soll man nicht eilen, denn ob es schon im Wintermonat zeitig zufrieret, so gehet es doch wieder auf, und wintert vor dem Christ-Monat nicht zu. Dahero, wenn zu bald zugedeckt wird, müssen die Reben im nassen Erdreich verfaulen und Schaden leiden.

Wind,

Wind, Guß und Ungewitter.

Es hat zwei- oder dreimal große Winde im Jahr, Regen und Guß, aber nicht viel Ungewitter mit Donner und Blitzen, oder etliche mehrentheils im Frühling, mit gefährlichen Rieseln.

Ungeziefer.

Es gibt viel Schlangen und Kröten und im Winter viel Mäuse. Im Getraid gibt es nicht zu viel Würmer, wie in andern Jahren, und werden sie im Winter durch die große Kälte alle getödtet.

Fische.

Lachs und Forellen gibt es nicht zu viel wie sonst, doch ziemlich nach Nothdurft; gibt aber sonst viel andre Fische den Sommer durch; im Herbst etwann mehrere, doch aber keinen Ueberfluß.

Krankheiten.

Zu Ende des Sommers wie auch Herbsts, gibt es viel Krankheiten, welche gefährlich, die fast gleich einer Pest sind, als tödtliche Fieber, Durchlauf, rothe und weiße Ruhr, Catharren, Zipperlein, Aussatz, Schäbigkeit, Schlag, Schwindsucht, Fieber, Schwarz- und Gelbsucht, Husten, böse Hälse, und andere dergleichen, die meistens von kalten Flüssen verursachet werden.

Absonderliche Witterung.

Merz, der ist vom 22. bis zum Ende rauh, gefroren, und täglich kälter, den 30. Schnee und kalt,

April,

April, den 4. sehr kalt, den 5ten ein schöner hell und warmer Tag, den 7. und 8ten trüb und Regen, den 12. bis 17. sehr kalt, hell und windig. Den 19. ziemlicher Regen. Den 20. 21. 22. sehr rauh und kalt. Den 23. warm und geschwülig. Den 24. 25. warmer Regen und Sonnenschein. Den 26. 27. 28. schön und geschwülig. Den 29. Regen, und darnach schön und warm.

May, den 3. früh kalt, sonsten schön. Den 4. Donner und Platzregen. Den 5. unstät und kühl. Den 6. früh großer Reif, darnach hell und kühl, vom 7. bis 26. des Nachts kühl, und des Tages oft warm und große Dürrung. Den 27. rauhe Luft. Den 28. 29. 30. trüb und Regen. Den 31. starker schädlicher Reif und sehr windig, Abends Regen.

Brach-Monat, ist vom 2. bis 4. sehr kalt und rauh. Den 5. sehr kalter Regen. Den 7. 8. 9. warm, Regen mit Sonnenschein. Den 26. Regen. Den 28. schön Wetter. Den 30. trüb.

Heu-Monat, den 2. trüb und rauh. Den 3ten Regen. Den 4. bis 8ten große Hitze und schön. Den 10. zu Nachts Ungewitter und lange schwere Platz-Regen. Den 11. starker Regen. Vom 12. bis 28. große Hitze, langer starker Regen bis zu Ende.

August-Monat, vom 2. bis 5. trüb, mit wenig Regen. Den 6. herrlich schön Wetter, und die Nacht kühl. Den 7. Platz-Regen und Donner. Den 8ten ziemlich schön. Den 9. bis 14. täglich Regen. Den 17. schön. Den 18. groß Ungewitter, mit Donner, Sturm, Wind und Platz-Regen. Die übrige Zeit dieses Monats ist auch naß, so, daß das Getraid auf dem Feld auswächset.

Herbst-

Herbst-Monat, vom 2. bis 5. windig, und früh in etwas gefröstelt; den 6. Regen, warm und Donner; den 8. Regen; den 12. Gewölk ohne Regen; den 13. 14. Reife und kleine Nacht-Fröste; den 15. hell und warm; den 16. 17. gewölkig ohne Frost; den 18. früh Nebel, dabei es sehr kalt, wie im Winter, Sturm-Wind, darnach bis zum Ende ziemlicher Frost.

Wein-Monat, den 2. bis 9. Regen, mit Sturm-Wind; den 10. und 11. hell; den 12. bis 22. Regen und gewölkig, den 24. 25. 26. Nebel und stetigs Regen-Wetter; den 29. 30. und 31. Nebel und ziemlicher Frost.

Winter-Monat, den 2. und 3. sehr hell und kalt; den 4. 5. Regen; den 6. bis 8. fein Wetter; den 9. bis 12. Regen; den 13. 14. 15. Regen und kleine Güsse; den 16. bis 22. täglich mit Regen vermischt; den 23. 24. sehr kalt; den 25. Regen; den 26. ein schöner lustiger Herbst-Tag; den 28. des Tages schön und des Nachts Regen; den 29. fein Wetter; den 30. windig.

Christ-Monat, den 5. Regen und Schnee, heller sich aber darnach aus; den 8. den ganzen Tag Regen; den 9. warm und trüb; den 10. starker Regen; den 11. schön; den 12. wolkigt; den 13. starker Regen-Guß; den 14. bis 18. trüb; den 20. hell und Eis; den 30. hell, still, kalt ohne Schnee; den 31. früh Nebel, darnach trüb.

Jenner, den 2. bis 4. trüb und leidlich kalt; den 6. Schnee und Regen, doch bleibet Schnee; den 7. wenig Schnee; den 9. trüb; den 11. Schnee; den 13. trüb und Wind; den 14. Schnee; den 19. trüb, windig und mittelmäßig kalt; den 21. grimmige Kälte; den

22

22. 23. Wind und Schnee; den 24. 25. hell, sehr kalt; den 26. unerhörte Kälte; den 29. 30. Schnee und sehr windig; den 31. recht grimmige Kälte.

Hornung, den 3. bis 5. sehr kalt; den 6. Schnee, dabei recht kalt; den 8. kälter als niemalen, in allen Kellern frierets, also auch den 9. und 10., welcher alle andere mit Kälte übertrifft, dergestalt, daß viele Menschen, Vieh und Vögel erfrieren; den 11. etwas milder, jedoch grimmige Kälte; den 13. und 14. starker Sturmwind mit Schnee, dabei sehr kalt; den 15. trüb; den 16. 17. schneiet es ziemlich stark; den 18. trüb und ein wenig Schnee; des Nachts aber kalt; den 19. trüb, den 20. warm und fein, den 21. und 28. Regen, da dann der große Schnee meistentheils abnimmt. Den 29sten Hornung, (welcher in diesem Seculo nur dreimal in die Jahre des Saturni fällt) wird es früh eine Morgenröthe haben, und ein klein wenig mit Frost angehen, um 10 Uhr Platzregen, zwischen 11. und 12. Uhr recht formal Wetter, daß es donnert, und dabei kieselt, mit folgenden Regen; darnach wird es des Abends wieder still mit feinem Sonnenschein, doch ziemlich kalt; wenn es dunkel wird, donnert und blitzet es, mit Sturmwind, Platzregen und kleinen Kieseln untereinander; des Nachts folget starker Regen, und darunter schneiet es nebst einem grausamen Winde.

Merz, den 2. und 4. ist großer Wind, früh Schnee, dabei kalt; den 5. und 6. schöner Sonnenschein, den 7. bis 9. Regen; den 11. Schnee; den 12. rauh; den 13. und 14. schön, aber früh Eis; den 15. Schnee; den 16. und 17. hell, kalt; den 18. sehr kalte Luft; den 19. und 20. sehr kalt und tiefer Schnee, den 21. kalt, windig und Schnee.

Jupiter.

Jupiter regieret in diesem und nachfolgenden Jahren: 1805. 1812. 1819. 1826. 1833. 1840. 1847. 1854. 1861. 1868. 1875. 1882. 1889. 1896. 1903. 1910.

Ist der nächste Planet-Stern nach dem Saturno, groß, schön klar, vollendet seinen Lauf alle 12 Jahr einmal; seine Natur warm und feucht, mittelmäßig und lüftig; ist ein menschlicher männ-

licher und freundlicher Planet, machet schöne weisse und wohlgestalte Leute, eines guten Gemüths, verständig in ihren Werken und glückselig; bedeutet Hofarth, Reichthum, Lob, Kinder, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten, Ritter und Vorsteher. In des Menschen Leibe regieret er über die Lunge, Leber und Gerippe, Pulsadern und menschlichen Saamen.

Länder, so ihm zuständig sind.

Portugal, Sicilien, Calabrien, Normandien, Libien, Pamphilien, Spanien, Dalmatien, Ungarn, das glückselige Arabien, 2c.

Jahr insgemein.

Das Jahr ist ziemlich gut, doch mehr feucht denn trocken; weilen aber Saturnus, sein Vorfahrer, mit seinem langwierigen Winter und grimmigen Kälte im Frühling noch anhält, giebt es ein spätes Jahr, also, daß manchmal in diesem Jahr alle Früchte drey Wochen später, als sonsten in andern Jahren herfürwachsen.

Frühling.

Ist bis in den May kalt und feucht, in der Mitte auf zehn oder zwölf Tage temperirt und geschlacht, nachmals aber bis zu Ende kalt und feucht.

Sommer.

Ist anfänglich kalt und feucht, in der Mitte gut, mit viel Donnerwetter vermischt, zu Ende ganz hitzig. Wenn im jovialischen Jahr ein dürrer Sommer ist, so in 28 Jahren kaum einmal geschieht, so wird darauf das Getraid theuer, es hat aber einen dürren Sommer, wann im Hornung, März, April oder May eine Sonnenfinsterniß gewesen.

Herbst.

Ist durch und durch mit Regen angefüllt.

Winter.

Anfänglich etliche wenige Tage ganz kalt, und hat viel Schnee, zu Ende aber ganz gelind und ohne Schnee, doch sehr windig.

Sommerbau.

Dieß ist ein gut Gerstenjahr, und wächset überflüssige und gute Gersten; wenn kein dürrer Sommer, ist deren ein guter Vorrath zu verhoffen, weil die zwey darauf folgende Jahre wenig zu erwarten, es geratheu auch die Wicken sehr wohl. Dagegen giebt es wenig Haber, Erbsen und Hirsen, Flachs und Hanf bleiben klein, sind aber gut. Viel Heu und Grummet, aber nicht an allen Orten, ingleichen auch Kraut und Rüben. Man macht guten Vorrath an Heu, Stroh und Futter, denn die zwei folgenden Jahre gar wenig zu hoffen.

Winterbau.

Man soll sowohl im Frühling als im Herbst keine Schaafe auf den Saamen treiben und hüten lassen; und obschon im Frühling keine Schaafe darauf kommen, so giebt es doch ein spätes Jahr, ohngeachtet Jupiter zu aller Feuchtigkeit geneigt ist, also, daß manchmal in diesem Jahr alle Früchte später als sonst herfür wachsen.

Herbstsaat.

Ob es schon langsam zuwittert, ist doch besser, daß man zeitlich als spät säet, sonderlich den Waitzen wegen des rauhen treckenen Frühlings, so darauf folget; wenn der Saame nicht gar zu sehr aus-

gewachsen, so selten geschieht, so lasse man die Schaafe darauf gehen.

Obst.

Es wächset fast nichts, wenig Korn, keine Eicheln, doch etwas Buchen.

Hopfen.

Nicht gar viel, doch an der Kraft gut.

Weinbau.

In 28 Jahren geschiehts kaum einmal, daß im jovialischen Jahr ein Hauptwein wächset, auch gar wenig und sauer; wann widerwärtige Aspekten mit einfallen, giebt es gemeiniglich einen spätern Herbst, und wird ein gemeiner Speise-Wein. Weil es im Herbst langsam zugewittert, darf man mit den Decken nicht eilen; doch solls nicht unterlassen werden, dann nach Lichtmeß gibts viel Glatteis. Wann eine Sonnenfinsterniß ist im Hornung, Merz, April oder May des jovialischen, martialischen und Sonnenjahrs, so wächst ein guter Wein.

Wind, Guß, und Ungewitter.

Der Westwind wehet am meisten, bisweilen auch der Südwind. Ob es schon im Jahr oft und vielmal Regenwetter ist, giebt es doch keine merklichen Wassergüsse, als nur, wann der Schnee abgeht; im Sommer giebt es viel Ungewitter, doch ohne merklichen Schaden.

Ungeziefer.

Weil das jovialische Jahr gemeiniglich und mehrentheils kalt, also giebt es wenig Schlangen und Kröten, Heuschrecken, wenig Würm im Getreid. Zu Ausgang des Herbsts aber giebts viel Mäuse.

Fische.

Giebt es aller Orten mittelmäßig.

Krankheit.

Im Herbst giebts Herzensangst, Hauptweh, Milzbeschwerung.

Absonderliche Witterung.

Merz, den 22. Regen und Schnee, bis den 29. da es gefrieret, klar und schön; den 30. darauf trüb und Regen.

April, fängt sehr schön an bis den 6., da es regnet, rieselt, und darauf veränderlich und ungeschlacht bis zum Ende.

May, den 2. ganz schön und warm, bis auf den 22. ist unterweilen Donner und Ungewitter, warm und fruchtbar; den 23. trüb und unlustig; den 24. bis den 29. trüb und rieseln, bis zu Ende kalt. Wenn der Weinstock nicht groß Laub hat, wird er ganz erfrieren.

Brach-Monat, anfänglich Reif und rauhe Luft, währet bis den 8ten, darauf schön warm, bis den 21., alsdann Wind, Regen und schauerisch; den 24. Reif, darauf hitzig und warm Wetter; und zu Ende vermischt.

Heu-Monat, fängt an mit kühlem Wetter bis auf den 6., darnach am Tage heiß, und des Nachts kühl bis auf den 12., 13., 14., bis zu Ende große Dürrung.

August-Monat, fängt an mit warmen Wet-

ter, darnach unlustig bis den 11., da schön Wetter einfällt, welches währet bis den 30., darnach ungestümm bis zu Ende.

Herbst-Monat, fängt an mit unlustigem Wetter und Regen bis auf den 10ten, da schön Wetter bis auf den 14., darnach zwei Tage Regen, drei Tage wiederum schön, den 21. Regen bis den 25ten, darnach schön bis zu Ende.

Wein-Monat, fängt mit schönem Wetter an bis auf den 8., da trübes Wetter sich erhebt; den 14. 15. schöne lustige Zeit; den 17. fängt es an zu reifen; den 18. gefriert es; vom 19. bis 26. Nachmittag, allezeit schön warm; den 27. bis zu Ende trüb.

Winter-Monat, fängt mit schönem Wetter an bis den 7ten, da Regen einfällt, vom 11. bis 12ten Schnee, drei Tage schön, darnach unlustige Zeit bis zu Ende.

Christ-Monat, fängt an mit unlustigem Wetter, währet mit Nebel und Schnee bis den 10., da es trocken bis den 18., rauh und frostig bis den 28. da es regnet, den 30. fein Wetter.

Jenner, dieses Monat ist trocken, und nicht zu kalt.

Hornung, schön lustig im Anfang, den 13ten und 18ten Schnee und Wind, darnach bis zum Ende überaus kalt.

Merz, fängt an mit kaltem Wetter des Morgens, und des Abends thauet es; den 8. und 9ten Regen und Schnee unter einander; den 10. bis 11. kalt.

Mars.

Mars regieret nachfolgende specificirte Jahre: 1806. 1813. 1820. 1827. 1834. 1841. 1848. 1855. 1862. 1869. 1876. 1883. 1890. 1897. 1904. 1911.

Ist ein heller, wie ein Feuer brennender Stern, glänzt auch erschrecklich, endet alle zwei Jahr seinen Lauf; seine Natur ist sehr hitzig und trokken ohne Temperament, cholerisch; ist ein männ-

licher Planet, der menschlichen Natur zuwider, ein böser Anstifter des Kriegs und allerley Zwiespaltes; er hat unter sich das Kriegswesen, die Alchymisterei, Schmiede, Schlosser und allerhand Handwerker, die mit und unter dem Feuer arbeiten; desgleichen alle Gewalt, Tirannen und Gewaltungen; bedeutet furiöse, wüthende Leute, sonderlich die rothe Haare haben, gar cholerische Leute, Verwegene, Schwätzige, Verschwenderische, Räuber und dergleichen, machet seine Unterthanen braun und schwarzgelb. In dem menschlichen Leibe hat er das linke Ohr, die Galle, Nieren, Athem und das heimliche Gemächt.

Länder stehen ihm zu.

Norwegen, Bayern, England, Frankreich, Schweden, Schlesien, Polen, Burgundien, Dänemark, ꝛc.

Jahr insgemein.

Es ist mehr trocken denn feucht; dann ob es schon zu gewissen Zeiten regnet, so sind doch mehrere trockene Jahre bei Martis Regierung.

Frühling.

Ist gemeiniglich trocken, rauh und kalt; und soll man großen Fleiß anwenden, daß man die Schaafe nicht auf den Saamen, und auch nicht so lang auf den Wiesen gehen lasse, sonsten wird gar wenig wachsen; hat viel Reif, rauhe wilde Luft, bis auf den 9ten Tag des Brachmonats, die sehr schädlich sey.

Sommer.

Der Mars hat unter allen Planeten den hitzigsten Sommer, also, daß unterweilen die Sonne das

dürre

dürre Holz in den Wäldern vor großer Hitze anzündet; es sind die Nächte sehr warm und geschwülig; Flüsse und Brunnquellen werden klein.

Herbst.

Im Herbst ist's gleichfalls mehr trocken denn feucht, und wächset ein Hauptwein. Vor dem Advent schneiet es nicht leicht zu, und ob es schon im October unterschiedlichemal frieret, ist doch der Wintermonat mehrentheils warm.

Winter.

Ist ziemlich kalt, und mehr trocken dann feucht, ganz unbeständig.

Sommerbau.

Wenn die Gerste auf frische gute Felder und zeitlich gesäet wird, wächset derselben genug; aber auf sandigen Feldern und sonderlich spät, wenig, kurz, und streckt sich nicht; im Frühling soll alles umgesäet werden. Es gibt wenig Haber, aber gut, doch wird dessen auf guten Feldern auch ziemlich viel. Erbsen, Linsen und Wicken müssen auf feuchte und frische Felder gesäet werden, so gerathen sie auch ziemlich, sonst wird wenig daraus. Hirsen muß in diesem Jahre zeitlich gesäet werden. Flachs geräth nicht wohl. Hanf bleibt klein und dünnstänglich, ist aber gut. Wenig Heu und Grummet, darauf soll man bei Zeit die Schaafe von den Wiesen lassen.

Winter.

Es wächset gutes vollkommen reichliches Korn; der Waitzen ist mittelmäßig, man muß aber im Frühling mit keinen Schaafen darauf hüten.

Herbstsaat.

Weilen es spat zuwintert, so darf man mit der Saat nicht nothwendig eilen, man soll auch kein Schaaf hernach darauf treiben lassen.

Obst.

Es giebt etwas mehr Birn als Aepfel; Zwetschgen, Kirschen gar wenig, auch gar wenig Nüsse; gar kleine Eicheln und auch wenig.

Hopfen.

Wächset nicht viel, hat Gefahr, sowohl im Frühling von den Rieseln und scharfer Luft, als im Sommer von den Rieseln; was aber bleibt, ist gut.

Weinbau.

Es giebt einen Hauptwein, und ist gewiß ein vollkommener Herbst zu hoffen; nach diesem Jahr sind noch zwei Weinjahr; kann also in ein und andern an Wein und Früchten eingekauft werden.

Wind, Guß und Ungewitter.

In den Martis Jahren giebt es wenig Wind und Regen, aber schwere Donnerwetter, die leicht anzünden.

Ungeziefer.

Es giebt gewöhnlich viel Schlangen und Heuschrecken.

Fische.

Dieses Jahr giebt es wenig Fische.

Krankheiten.

In diesem Jahr grassiren vornehmlich hitzige Fieber und rothe Ruhr, mit wunderlichen Zufällen; ingleichen haben die Leute große Angst am Herzen, und Anstoß von der Melancholie, und hat ein Medicus in diesem und darauf folgenden Jahren genug zu thun, die Krankheiten und ihre Zufälle zu heben.

Absonderliche Witterung.

Merz, den 21. pflegt es früh zu gefrieren, die Tage aber meistentheils schön und lustig zu seyn.

April, pflegt bis auf den 16. zu gefrieren, nachmals fällt gelindes Wetter ein bis den 23ten, darauf wieder Reife und rauhes Wetter bis den 29ten, da es anfängt schön und lustig zu seyn.

May, fängt den 1ten mit Donner an, folget bald wieder rauhes kühles und trübes Wetter bis auf den 8ten, darauf drei Tage wieder gelinde, den 11. gefrieret es wieder zu Nachts Eis, bleibet kalt bis den 20ten, darauf schön und warm, den 30. Eis und Reife.

Brach-Monat, fängt mit Reif an, folget darauf trübe Luft, den 9ten Reif; darnach schön und warm, welches bis zu Ende verbleibet.

Heu-Monat, fängt mit großer Hitze an, sowohl bei Tag als Nacht, donnert fast täglich, giebt viel Kiesel, zündet oft an, bleibet schön bis den 12.,

denn wirds trüb und etwas kühl, und regnet bis auf den 28ten, darauf Regen bis zu Ende.

August-Monat, fängt früh mit Nebel an, die Tage sind schön und warm, hitzig bis zum Ende.

Herbst-Monat, fängt an mit herrlichem schönen Wetter bis auf den 13., da es etwas kühl und herbstig Wetter, bald darauf wieder schön bis auf den 28ten, da trübes Regenwetter sich einstellet.

Wein-Monat, fängt an mit ungeschlachtem Wetter; hat den 10. Reif, bis den 17. da ein schöner Sommertag, den 25ten klar, darnach wieder schöne Zeit, den 27. bis 30. ziemlich kalt.

Winter-Monat, kalt bis den 10ten, Nachmittag aber gemeiniglich schön und warm; den 11. fängt trübes Wetter an, mit Nebel und Regen, bis auf den 13., da es wieder gefrieret, bis den 30., Nachmittag aber wieder Sonnenschein.

Christ-Monat, fängt mit Frost an, bald trüb, Regen, Kälte und Eis; den 10. Schnee, darauf frieret es bis den 20. da es regnet, wird aber gleich wieder kalt bis zum Ende.

Jenner, fängt an mit Kälte; den 16. kalt, Eis, auf etliche Tage; den 20. Schnee bis auf den 27., darnach Regen und Schnee bis zu Ende.

Hornung, fängt an mit trüb und Regenwetter, den 9. bis 12. schön lieblich Wetter, darnach folgen 3 Tage Schnee, darauf sehr kalt und Frost; den 15ten regnet und rieselt es, und schneiet darauf bis den 18ten, wo Regenwetter folgt.

Merz, fängt an mit kaltem Wetter bis den 10.

Sonne.

Sonne.

Die Sonne regieret in diesen nachfolgenden specificirten Jahren: 1800. 1807. 1814. 1821. 1828. 1835. 1842. 1849. 1856. 1863. 1870. 1877. 1884. 1891. 1898. 1905. 1912.

Hat sowohl im Auf- und Niedergang neben ihr hergehen den Stern Venus; wirket temperirte Wärme; dienet ausser ihrem Scheine die überflüssige angezo-

gezogene Theil des obern Salzes, oder Mercurii, vom Vitriol abzusondern, und wenn also der Vitriol und Mercurius in der Gegenwirkung stehen, wie vom Frühling bis Herbst, machet die Aneinanderreibung ihrer Theile in der Luft und an den Leib der Menschen und Thiere, alles warm, wenn aber die Sonne mit ihren gleich herabscheinenden Strahlen von uns hinweg und nur schräg scheinet, so bleibet bei dem Vitriol und allen Subjects, die Menschen und Thiere ausgenommen, der überflüssige Mercurius sitzen, und ist in der Luft keine Gegenwirkung mehr, sondern die vitriolischen Theile hat Mercurius ganz verdünnet und ohnmächtig gemacht, wird also ein Theil der Welt kalt, und schadet diese Eigenschaft allen Dingen sehr. Dieser Planet ist mittelmäßig gut, warm und trocken, ein gütiger Planet, wann er gute Aspekten hat; bös, wann er böse Aspekten hat; macht die Leute schön, kraus Haar, stark, fromm, großmüthig, bedachtsam, ruhig, groß, geehrt, giebt ein langes Leben, gesunden Leib, machet aufrichtig und guten Gemüths, giebt königliche Würden, Reichthum und Ehre, mehr dann andere Planeten. Es bedeutet Könige, Fürsten, Grafen, Freiherrn, Hofleute, Obrigkeiten und andere vornehme und vorsichtige Herren; Ehrgeizige, die nach Ehr und Würden streben; Großmüthige, die über andere herrschen; hat im menschlichen Leibe das Gehirn, Herz, rechte Aug der Männer, linke Ohr der Weiber, Nerven, und die rechte Seite.

An Ländern beherrschet die Sonne.

Italien, Sicilien, Böhmen rc.

Jahr insgemein.

Das solarische Jahr ist durch und durch trocken, wenig feucht, mittelmäßig warm.

Frühling.

Ist temperirt, anfänglich ziemlich feucht, sonderlich im April, welches Monat sehr veränderlich und unbeständig, der May aber schön nnd trocken, zu Ende mit starkem Reif und Frost, welches mit dem Brachmonat fortwähret; daher große Obsicht zu haben, daß die Schaafe nicht auf den Saamen kommen, und so viel möglich, auch von den Wiesen abgehalten werden.

Sommer.

Es ist auch das Brachmonat nicht sicher vor den Reif, und darneben große Dürrung. Augustmonat ist anfänglich ungestümm, darnach aber wieder hell und still. Die Tage sind diesen Sommer hitzig, die Nächte aber kühl; es ist meistentheils ein schöner Sommer, endiget sich doch mit ungestümmen Wetter.

Herbst und Winter.

Ist annehmlich, trocken und schön, reifet und gefrieret zeitlich, doch mit mäßiger Kälte. Der Winter fängt an mit rauhem unlieblichen Wetter, wird aber bald wieder besser. Der Hornung fängt mit lieblichem Wetter an, und endiget sich mit grosser Kälte, so bis den März währet.

Sommerbau.

Muß zeitig vor die Hand genommen, und so viel es sich thun läßet, untersäet werden; Gerste und

Haber

Haber wächst wenig, doch gut an Körnern. Guter Hirsen, wenn er zeitig gesäet wird. Wenig Linsen, Erbsen und Wicken, wenn sie nicht an fette und feuchte Felder, worauf der Mist schon verweßt ist, gesäet werden. Flachs ist nicht viel nütz. Hanf dünn und kurz. Heu wird gar wenig, davon oben gemeldet worden. Man soll die Schaafe zeitig von den Wiesen lassen. Das Grummet wächst hübsch, Kraut und Rüben können wegen der Dürre nicht wohl wachsen.

Winterbau.

Das Korn wird trefflich gut, aber wenig, wie auch der Waitzen. Im Frühling sollen keine Schaafe auf den Saamen gelassen werden.

Herbstsaat.

Den Herbstsaamen soll man untersäen, damit er in dem darauf folgenden nassen Frühling nicht auswachsen möchte; es ist aber nicht vonnöthen, gar zeitig zu säen.

Obst.

Mehr Birn denn Aepfel, viel Kirschen, Nüsse, Zwetschgen und Eicheln giebt es.

Hopfen.

Ob es sich Anfangs zwar wohl anlässet, wird doch wenig oder gar nichts daraus, darum man sich zeitlich damit versehen soll.

Weinbau.

Wenn im vorigen Jahr kein Hauptwein gewachsen, so wächset er dieses Jahr; denn der Mars,

Sonne und darauf folgende Venus, machen alle sieben Jahr die rechten Weinjahre.

Wind, Guß und Ungewitter.

Ost- und Nordwinde wehen meistentheils dieses Jahr, bisweilen auch der West- oder Südwind, aber gar selten; hat viel Ungewitter mit Donner, Blitz und Hagel, so den Früchten sehr gefährlich sind, aber keine Güsse.

Ungeziefer.

Es gibt Kröten und Schlangen, viel Heuschrecken, Würmer wachsen im Getreid.

Fische.

Giebt es aller Orten mittelmäßig.

Krankheiten.

Wenn der Winter zu Ende wird laufen, werden sich erregen Seitenstechen, innerliche Geschwüre, hitzige Fieber, oft regieret auch die Schlag-Bräune; Krampf, Herzzittern, Entzündung der Leber, Hauptweh, Rückgradschmerzen. Windblasen im Leibe, daraus sich Gestank und Fäulung zu erheben pflegen.

Absonderliche Witterung.

Merz, ist vom 22. bis 24. sehr kalt; vom 25. bis zum Ende früh allezeit Eis, und den Tag über thauet es.

April, vom Anfang kalt, den 4. schön und warm, den 5. windig, Platzregen, den 9. bis 11ten schön

 warm,

warm, den 6. Guß und Ungewitter, den 19. schön, darnach Ungewitter mit Donner bis den 22., dann rauhe Luft, den 25. sehr kalt, und dabei trüb, den 30. trüb.

Mai, den 1. und 2. rauh, windig und kalt, den 4. bis 10. schön warm Wetter, mit wenig Donner und Regen vermischt, den 14. früh Eis, den 26ten schön, den 27., 29. kalt und etwas Regen, den 30ten reift und frierets, darnach Regen und Schnee den ganzen Tag.

Brach-Monat, den 2. schön, den 3. große Regen und Güsse, vom 4. bis 8. rauh, den 9. schöner warmer Tag, den 10. unbeständig, vom 13. bis 14. kühl, Abends wärmer, den 15. Tag und Nacht Regen, den 20. früh sehr kalt, den 22. und 23. schön warm, den 24. steter Regen und Güsse, den 25. sehr kalt, vom 29. bis zum Ende Regen.

Heu-Monat, den 1., 2., 3. trüb, kalt, Kiesel, den 4. warm, den 16. sehr kalt, den 17. bis 18. schön warm, vom 19. bis 21. Regen, vom 23. bis zum Ende schön, warm und hitzig.

August-Monat, vom 1. bis 6. schön, warm, den 8. ganzen Tag Regen, den 9. bis 11. trüb und ein wenig Regen, den 13. schön, den 15. zu Nachts Reif, den 16. Donner, Blitz und Platzregen, den 17. kalter Regen, den 18. bis 20. schön, sehr warm, den 26. bis 28. täglich Donner mit großen Regen, den 30. und 31. Regen.

Herbst-Monat, den 1. bis 2. warm Wetter, den 4. zu Nachts Donner und Platzregen, den 5. bis 9. hell, schön, wenig Regen, vom 17. bis 19. unbeständig, Wind und Schneeflocken, den 27. schön und warm, den 29. bis zum Ende Regen.

Wein-

Wein-Monat, den 1. schön, den 2., 3. früh gefroren und helle, den 4. und 5. schön warm, den ganzen Tag Regen, den 8. bis 12. trübe, kalt und unterweilen ein wenig Rieseln, den 15. trüb, windig, Regen, den 19. große Winde und Schnee, den 20. unbeständig, den 21. bis 27. starker Regen, unterweilen mit Schnee vermischt, den 29. ziemlich schön, den 30. trüb und kalt.

Winter-Monat, den 1. bis 14. Regenwetter und ziemlich kalt, den 15. Nachts schneiet es, vom 17. bis zum 20. Regen, den 21. bis 26. schön warm, wie im Sommer, bis zum Ende.

Christ-Monat, den 1. 2. Schnee, den 3. bis 8. unbeständig, den 10. zu Nachts große Kälte und großer Schnee, den 11. bis 12. grimmige Kälte; den 13. 14. Schnee und gelinde, den 16. hell und sehr kalt, bis den 20. wenig Schnee.

Jenner, den 1., 2., 3. trüb, leidlich kalt; den 4. 5., 6. große Regengüsse, den 7., 8., 9. mittelmäßig kalt, den 11. Regen und kleine Güsse, den 13. bis zu Ende unbeständig, mit Wind, Schnee und Nebel.

Hornung, den 1. bis zum 7. trübe, Regen, Nebel und Wind, den 8. hell und ziemlich kalt, den 9. bis 12. trüb, Regen und Schnee, den 19. bis 22. kalter Wind, den 23. und 26. hell, früh kalt mit Eis, Nachts kalter Regen, den 28. rauh und kalt.

Merz, den 1. bis 3. rauh, kalt und windig, den . bis 17. sehr kalt, den 19. Wind und Schnee mit Regen, den 20. 21. Regen und sehr kalt, Nachmittag hell.

Venus.

Venus regieret in diesem und nachfolgenden sp
cificirten Jahren: 1801. 1808. 181
1822. 1829. 1836. 1843. 1850. 1857. 186
1871. 1878. 1885. 1892. 1899. 1906. 191

Ist ein schöner heller weißglänzender Stern, w
ausser Sonne und Mond am meisten gesehen, v
endet alle Jahre, wie die Sonne, seinen Lauf;
ne Natur ist feucht und warm, doch minder d

Ju

Jupiter, weibisch, temperirt, und in allen seinen Aspekten glücklich. Die Weibspersonen macht er schön, mit langen Haaren, giebt ihnen ein rund Gesicht und Augen; formiret fast alle Leute wie der Jupiter; welche aber dem Müssiggang und der Wollust ergeben sind; hat im Menschen unter sich die Mutter, Nieren, Gebärglieder, Gefäß des Saamens, Brust, Kehle, Lenden, Leber und Geruch.

Unter diesen Planeten gehören an Ländern:

Oesterreich, Elsaß, Liefland, Lothringen, Irrland, Schweiz, Franken rc.

Jahr insgemein.

Ist mehr feucht als trocken, so man alle Theile des Jahrs zusammen nimmt, auch geschwülig und ziemlich warm.

Frühling.

Weilen das solarische Jahr die Kälte ziemlich weit hinein treibet, gibt es einen spätern Frühling, gemeiniglich temperirt, und allen Früchten bequemlich. Wann der Saamen groß, kann man die Schaafe wohl darauf treiben, sie auch länger auf die Wiesen gehen lassen, als man sonst andere Jahre zu thun pfleget.

Sommer.

Wenn die Nässe im Frühling nicht zu lang con-

tinuiret, folgt ein warmer geschwüliger Sommer, wie es ordentlich zu seyn pfleget; regnet es aber stetig im Frühling, so folget ein dürrer, hitziger Sommer, welches gar selten geschieht, und wächst ein guter Wein. Sonst ist es jederzeit zu besorgen, daß viel Heu und Getreid im Felde verfaulet. Wann in diesem Jahr ein dürrer Sommer ist, wird das Getreid dünn, welches folget, wenn im Hornung, Merz, April und Mai zuvor eine Sonnenfinsterniß oder ein Komet gewesen.

Herbst.

Ist gemeiniglich Anfangs warm und schön, es dauert aber nicht lang, darum mit allem Fleiß dahin zu sehen, daß die Weinberge zeitlich bedeckt, auch der Winterbau zeitlich gesäet werde; denn um die Hälfte des Wintermonats wintert es gemeiniglich zu, und vor Weihnachten nicht wieder auf.

Winter.

Ist leidentlich, anfänglich trocken, darnach sonderlich vom 12. Hornung bis zum Ende ganz feucht, hat überaus große Wassergüsse, die den Feldern, Häusern, Menschen und Vieh großen Schaden thun.

Sommerbau.

Wann der Frühling gar zu naß, also, daß es fast täglich regnet, so sehe man, wie der Saame zeitlich ins Feld gebracht werde; denn es folgt ein dürre

hitz

hitziger Sommer, da es in etlichen Wochen nicht regnet; ist aber der Frühling nicht übermäßig naß, so folget ein warmer und feuchter Sommer, hitzig und dürre, und bleiben die Sommerfrüchte sehr zurück; ist er aber, wie gemeiniglich feucht, so gerathen alle Sommerfrüchte; liegt aber daran, wie man sie ohne Schaden heimbringt. Wenn man nun im Frühling siehet, daß es alle Tage regnet, soll man die Hülsenfrüchte, als Wicken, Erbsen und Linsen, auf magere Felder säen, sonst wachsen sie so sehr aus und verfaulen. Wenn es einen dürren Sommer giebt, wird nichts taugliches an Flachs und Hanf, widrigenfalls aber geräth alles wohl.

Winterbau.

Es seie das Jahr, in welchem Venus regieret, an dem Wetter wie es wolle, so wird doch an Korn und Waitzen nur Stroh, giebt aber selten gutes, es sei denn, daß man den frischen Saamen im Frühling abschneidet, so giebt es ein besseres.

Herbstsaat.

Man soll zeitig säen, wegen des zeitlichen Winters, der darauf folget. Wegen der großen Güsse, sowohl im Mittel als folgenden Wetter soll der Saame, so bald es möglich, untersäet werden, daß er nicht auswachse.

Obst.

Wenn der Frühling übermäßig naß, so wird in allem gar wenig; ist es aber, wie gemeiniglich geschiehet, temperirt, so wachsen viel Aepfel, Zwetschgen,

Nüsse, Kirschen, aber nicht viel Birn; gar keine Eicheln.

Hopfen.

Wächset gut und ziemlich.

Wein-Bau.

Es giebt einen vollkommenen Herbst, es faulen aber die Trauben unter diesen Planeten mehr, als sonst unter keinem andern. Der Wein hat für den Frost keine Gefahr, und wächset ein Hauptwein. Die Weinberge müssen ziemlich bedeckt werden, denn nach Martini kann man nicht mehr in die Erde kommen. Man versehe sich also mit Wein und Getraid wohl, weil drei Mißjahre nacheinander folgen werden.

Wind, Guß und Ungewitter.

Das Jahr hat sehr viel und fast täglich Ungewitter und große Wolkenbrüche.

Ungeziefer.

Es giebt viel Kröten, Schlangen und Heuschrecken, im Sommer und Herbst viel Mäuse, und wachsen auch Würmer im Getraid.

Fische.

Genug, aber nicht viel Lachs und Forellen.

Krankheiten.

Es regieren allerlei Krankheiten, Schwachheiten

ten der Leber und Magens, innerliche Apostemata und Seitenstechen, Franzosen, Krankheiten finden sich auch gar leichter, als sonsten.

Absonderliche Witterung.

Merz, vom 22. bis zum Ende bald warm, bald kalt, doch trüb und rauhe Luft, bald Wind und Regen.

April hat im Anfang die nemliche Witterung, den 5. Schnee; ist unlustig, bald Schnee bald Wind, Regen, Schnee bis den 14. und 15. schön, bis den 20. Regen, rauher Wind, unbeständig, darauf Reif und Frost, bis den 30. da es warm wird.

Mai, vom Anfang schön und warm, den 7. Donner, nachmals Regen, bis den 13., da Wind und fein Wetter, den 15. rauhe Luft bis den 28, da es schön warm bis zum Ende.

Brach-Monat, anfänglich warm und schön bis den 22. lauft unterweilen Donner- und Regenwetter ein, darnach täglich unlustig Wetter bis zum Ende.

Heu-Monat, anfänglich trüb, den 4. Reif, Nachmittag Donner, darnach schön, den 11. wiederum Regenwetter bis den 15, 16, 17., da schön Heuwetter, darnach Regen bis den 26., da es drei Tage schön, den 28. bis 30. Donner, den 31. schön.

August-Monat, Regen bis den 9., da ein schöner Tag, darnach wieder Regen bis den 15., da ein schöner Tag und darnach schöne warme Zeit, bis 25., von da bis zu Ende Regen.

. Herbst-Monat, vom Anfang schönes Herbstwetter, bis den 12., den 17., 18., 19., trüb bis den 25. meist kühl und feucht; von da bis zu Ende wieder gut Wetter. Wenn der Tag Egydi schön, hat man 4 Wochen auf gut Wetter zu hoffen.

Wein-Monat, den 1. 2. schön, den 3. Donner, Blitz, Güß, Regenwetter, darnach unlustig, bis den 9., 10. schön, bis den 29., da es Eis frieret, den 30. Schnee, den 31. trüb.

Winter-Monat, fängt trüb und mit rauhen Winden an, den 6., 7. schön und gelind, den 10. folgt kaltes Regenwetter bis den 17., 18, Schnee bis zum Ende; die letzten Tage sind sehr kalt.

Christ-Monat, fängt zwei Tage kalt an, darauf Schnee, den 8. Regen, den 10. fängt es an zu frieren, und sich auszuhellen, vom 21. bis 26. unlustig, von da bis zu Ende kalt.

Jenner, fährt fort mit der angefangenen Kälte, den 3. Schnee, den 9. kalt bis den 15., da es gelinde schneiet, es regnet bis den 23., da es bis den 30. gelinde wird.

Hornung, fängt trüb an, den 5. schön, darauf unlustig, den 9. fällt große Kälte ein, den 10. ein so kalter Tag, dergleichen in vielen Jahren nicht gewesen ist, den 11., 12ten sehr kalt, den 13. warm mit einem Regen, darauf groß Wasser erfolget bis den 26., da es bis zu Ende rauh, windig, Schnee, unlustig wird.

Merz, vom Anfang bis zum 22sten meistentheils kalt.

Mercurius.

Mercurius regieret in diesen und nachfolgenden specificirten Jahren: 1802. 1809. 1816. 1823. 1830. 1837. 1844. 1851. 1858. 1865. 1872. 1879. 1886. 1892. 1900. 1907. 1914.

Ist ein kleiner und nicht weißscheinender Stern allezeit bei der Sonne; ist einer veränderlichen und unbeständigen Natur, mit guter Planeten Zusammenkünften und Aspecten ist er gut, mit bösen aber bös,

bös, mit Männlichen männlich, mit Weiblichen weiblich, mit Glücklichen glücklich; endet jährlich seinen Lauf; seine eigene Natur ist kalt und trocken. Denen Menschen, die er unter sich hat, macht er lange Finger und giebt ihnen eine unbeständige Natur, so immer etwas erdenken, und unveränderlich seynd, und hinter dem Berge haltend bedeutet, daß sie eines guten Verstandes sind, als Weltweise, Kanzler, Schreiber, Kaufleute und allerhand künstliche Meister; giebt Reichthum, der durch Kunst und Kaufmannschaft erworben wird.

Die unter diesen Planeten liegende Ländereien.

Lombardey, Flandern, Brabant, Croatien, Dalmatien, ꝛc.

Jahr insgemein.

Ist mehr trocken und kalt, als warm, selten fruchtbar.

Frühling.

Der ausgehende Merz ist warm; der April ist bis den 5. trocken, darnach kalt; der Mai hat anfänglich rauhe und kalte Tage, also, daß die Früchte in Gefahr stehen.

Sommer.

Hat ziemlich viel Regen, von welchem die Erde doch nicht recht erquicket wird. Das Heu und Getraid kann wohl eingebracht werden, doch muß man sich nicht säumen.

Herbst.

Erster Theil hat viel Regen und zeitlichen Frost, wenn aber die Hälfte des Wintermonats vorüber, fällt trocken Wetter ein bis zu Anfang des Advents.

Winter.

Nach dem schönen Herbst kommt zu Anfang des Decembers der Winter auf einmal, ist kalt und schneiet bis in Hornung, der sich etwas gelinde anläßt, um die Hälfte ist er sehr kalt bis den 4ten März, darnach Sturmwind bis zum Ende.

Sommer-Bau.

Es geräth alles ziemlich wohl. Ist ein gutes Gersten-Jahr. Haber, Linsen, Erbsen, Wicken, müssen gesäet werden, wo es nicht zu trocken noch zu feucht ist. Hanf und Flachs sind gut, aber der Hanf bleibt kurz.

Winter-Bau.

Ist unterschiedlich. Wenn das vorige Jahr einen warmen trockenen Sommer gehabt, wird dieß Jahr an Weizen und Korn viel Geströh, und wenig Körner; ist der vorige Sommer naß gewesen, so giebt es viel Körner; Korn und Weizen hat gefährliche Blüthe.

Herbst-Saat.

Die erste und letzte ist die beste, die mittlere fressen die Schnecken hinweg. Die erste Saat kann

kann im Frühling mit Schaafen abgehütet werden, die letzte aber nicht.

Obst.

An etlichen Orten wächst viel, an etlichen mittelmäßig, an etlichen Orten gar nichts.

Hopfen.

Wird nicht viel, auch nicht sehr kräftig.

Weinbau.

Geräth auch selten, etwann in 50 oder 60 Jahren einmal, ist allezeit ungeschlacht, dann wann er sich gleich im Anfang schön und wohl anlässet, so wird doch selten etwas Gutes daraus. So folgen auch nach diesem noch zwei Mißjahre, nämlich in dem Jahr unter dem Monde, und in dem Jahr unter dem Saturno.

Wind, Guß, und Ungewitter.

Der Ostwind wehet am meisten und beständigsten, auch etlichemal der Westwind, selten aber der Nordwind. Es kommen auch im Sommer wenig Donnerwetter und Ungewitter.

Ungeziefer.

Im Herbst giebt es viel Mäuse, wo die Würmer nicht vorher schon seyn, wachsen dieß Jahr keine im Getreid. Im Herbst giebt es viel Schnecken, die den Saamen Schaden thun.

Fische.

Fische.

Giebt im Sommer wenig in den Flüssen, im Herbst aber mehren sie sich.

Krankheiten.

Lassen sich dieses Jahr langsam curiren, und erregen sich meistentheils im Frühling und ausgehenden Herbst; und kommt gemeiniglich dieß Jahr eine Seuche unter das Vieh.

Absonderliche Witterung.

Merz, den 22. ist warmer Regen, den 26. hellet es sich aus, und wird schön warm, den letzten aber wieder kühl.

April, ist kalt und trocken, bis den 15., also daß den 16. und 17. Roßmarin und Nägelein in den Gärten erfrieren, den 25. bis zu Ende ist es warm, den 28. donnert und blitzet es, und bleibet warm.

May, das schöne Wetter währet noch immer bis den 7., da es bei Tag windig und rauh, vom 8. bis den 16. ist es warm und wird alles Gewächs verhindert wegen der Dürrung, den 26. schöner warmer Regen bis den 29., von da bis zu Ende fruchtbar.

Brach-Monat, fängt schön an, vom 8. bis den 10. ist Regenwetter, darauf folget früh Nebel bis den 13., darnach fällt abermal Regenwetter ein bis den 23sten, wo sodann wieder schön Wetter bis zu Ende sich einstellet.

Heu-

Heu-Monat, fängt mit großer Hitze an, den 5. fällt Regenwetter ein, und währet bis den 18ten, darnach schön warm bis zum Ende.

August-Monat, fängt mit großer Hitze an, den 5. fällt Regenwetter ein, und währt bis den 10ten, da ein schöner Tag, darnach unstetes Wetter bis zu Ende.

Herbst-Monat Anfang bis den 4. schön warm und starker Regen; darnach Donner, darauf wird schön Wetter bis den 20sten, den 30. Regenwetter.

Wein-Monat, fängt mit Regen an bis den 13., den 14. trüb, Regen; den 15. und 16. schön, den 24. Regen, den 25. und 26. schön, vom 29sten bis zum Ende Nebel und kühl.

Winter-Monat, fängt schön an, den 5. und 6. großer Wind, darauf zwei Tage Regen, darnach wieder schön bis den 16., außer daß bisweilen Nebel aufsteigen; den 17. rauh und kalt bis den 27. darnach Regen bis zum Ende.

Christ-Monat, den 1. schön, bis den 15. ungestüm, den 16. kalt bis den 19., den 21., 22. bis den 29. trüb, Schnee, darauf sehr kalt.

Jenner, will die Kälte fortsetzen bis den 30., da es windig und gelind.

Hornung, den 1. trüb und gelinde, den 3. bis 6. trüb und kalt, den 8. schön, den 10. Regen, den 13. und 16. Schnee, und darnach große Kälte.

Merz, den 7., 8. und 9. feucht, den 13., 14. und 15. Regen, den 18., 19. und 20. Glatteis.

Mond-

Mond.

Der Mond regieret in diesem Seculo nachfolgende Jahre: 1803. 1810. 1817. 1824, 1831. 1838. 1845. 1852. 1859. 1866. 1873. 1880. 1887. 1894. 1901.

Der Mond ist einer annehmlichen Farbe, ungleicher Dicke, eine Zierde der Nacht, eine Mutter des Thaues und der Feuchtigkeit, ein weibischer Planet.

Endet seinen Lauf alle 28 Tage, 7 Stunden, 44 Minuten; ist kalt und feucht, doch etwas wenig warm dabey; macht unbeständige Leute, die gerne reisen, und unbeständig im Leben sind; bedeutet Königin, Wittweiber, Mütter, Eheweiber, den gemeinen Pöbel, und die in steter Bewegung sind, Gesandten, Bothen, Kleinmüthige; regieret das Hirn, linke Aug der Männer, und rechte der Weiber, den Magen, Bauch und Gedärme, die Leber der Weiber.

Dieser Planet hat an Ländern unter sich:

Burgundien, Holland, Seeland, Preussen 2c.

Jahr insgemein.

Ist gemeiniglich mehr feucht denn kalt und trocken.

Frühling.

Ist sehr feucht, und darneben warm, mit unterlaufendem Frost; der ganze Merz ist kalt; der April hat Regen; und der May ist vom Anfang schön, hat doch auch Regen, worauf große Kälte folget; der Brach-Monat ist sehr feucht, hat zu Zeiten Regen.

Sommer.

Ist zu Zeiten warm, doch öfters kalt.

Herbst und Winter.

Ist anfänglich feucht, und mittelmäßig kalt, darnach ganz kalt und feucht, der December bringt bald Schnee, darauf große Güsse, nach dem 20. ist es ziemlich kalt, doch trüb, bis gegen den 12. Januar,

dar-

darnach etwas gelind, bald wieder kalt, bis gegen den 25. da wieder große Wasser-Güsse, darnach Schnee; der Merz ist anfänglich rauh und kalt, darnach warm. In diesem Winter sterben die Schaafe und Bienen gern.

Sommer-Bau.

Wann dieß Jahr einen hitzigen Sommer hat, so muß man sich mit der Saat der Sommer-Früchte nicht verspäten, doch auch nicht mit Gewalt eilen, weilen die Hitze spät anfänget. Die Gersten, wie auch der Hafer, gerathen aufs wenigste mittelmäßig, wie auch Linsen, Wicken, Erbsen, Hirsen, pflegt in bequemen Feldern oft sehr wohl zu gerathen: nicht zu spät und nicht zu zeitlich gesäet; es giebt auch genug Heu, aber wenig Grummet.

Winter-Bau.

Der Saamen des Winter-Baues, und sonderlich der Korn-Saamen, wenn er im Herbst zeitlich gesäet worden, und merklich groß ist, soll er mit den Schaafen abgehütet werden, wird sonst zu faist, und giebt mehr Stroh denn Körner; wenn der Waitzen-Saamen im May schön ist, und sehr wächst, wird nichts daraus, denn er wird zu faist.

Herbst-Saat.

Man soll säen, so zeitig, als es immer seyn kann, wird dennoch wenig genug geben; denn im kalten Wetter wächst es gar wenig, oder gar nicht, und dann kommt der Winter gar zu zeitlich, darum laß man keine Schaafe auf die Saat gehen, sonst bleibet

wenig oder gar nichts; man soll allen Saamen, so viel es sich thun lässet, untersäen, sonsten wird er im Winter, durch die vielfältigen Güsse verflößt.

Obst.

In etlichen Orten gibt es wenig, in etlichen genug, und ganz kleine Eicheln.

Hopfen.

Geräth mittelmässig, leidet gemeiniglich Schaden im Frühling durch Meelthau und Kiesel.

Weinbau.

Das Jahr wird wenig Wein, und aufs höchste ein halber Herbst; und soll man im Herbst bald lesen, weil kein gut Wetter zu hoffen. Die Weinberge sind zeitlich zu decken.

Wind, Guß und Ungewitter.

Im Winter hat es große Winde, und ungewöhnliche Güsse; im Frühling und im Sommer nicht sonderlich viel Ungewitter, doch etliche ohne merklichen Schaden.

Ungeziefer.

Dieß Jahr hat nicht viel Frösche, Kröten, Schlangen und Heuschrecken, aber viel Raupen und Würmer, im Getreide giebts auch viele Mäuse.

Fische.

Es giebt allenthalben überflüssige Fische.

Krankheiten.

Im Herbst grassiren tödtliche und hitzige Fieber, und allerhand gefährliche Krankheiten.

Abson-

Absonderliche Witterung.

Merz, den 22. rauh Wetter und Sturm-Wind bis den 29., den 31. Regen.

April, vom 1. bis den 9. windig, trüb, Regen; den 10. 11. 12. und 13. Regen; den 14. bis 20. kalt; den 21. schön; den 27. bis zum Ende Regen.

May, bis den 7. warm; den 10. bis 13. hitzig; darnach kalt und Regen; den 24. kalt und Eis; den 25. 26. und 27. trüb; den 28. 29. kalt; den 30. 31. warm.

Brach-Monat, fängt an wie der May; den 4. und 5. trüb, Nebel; den 7. Regen; darnach warm; den 27. 28. und 29. Regen; den 30. kalte Nacht.

Heu-Monat, den 1. Nebel; den 3. bis den 5. beständig mit Regen; den 7. bis den 13. windig; den 15. Regen; darnach schön bis zum Ende.

August-Monat, bis den 8. warm; den 10. Reif und kalt bis den 13.; den 14. Regen; den 15. und 16. schön; den 20. große Hitze; den 21. bis 26. Regen; den 27. schön bis zum Ende.

Herbst-Monat, bis den 6. warm; den 8. Reif; den 9. trüb und kalt; den 13. 14. 15. und 16. schön; den 18. Regen; darnach schön bis den 21., hernach Regen und trüb bis zum Ende.

Wein-Monat, unbeständig bis den 13. und 14., den 15. sehr kalt; den 16. wenig Regen; den 29. und 30. kalt; den 31. Regen.

Winter-Monat, den 1. bis den 5. Regen; den 6. bis den 16. Regen; den 23. hell und kalt; den 24. gelind; den 29. 30. wintert es zu.

Christ-Monat, den 1. kalt; den 4. Schnee; den 5. bis den 10. groß Wasser; den 11. bis 14. Regen und trüb; den 21. Schnee; den 22. bis zu Ende ziemlich kalt.

Jenner, continuiret bis den 11. diese Kälte; vom 12. bis 18. trüb, gelind; den 19. kalt; darnach hell und kalt bis den 24., den 26. Regen; den 27. Guß; bis zum Ende still.

Hornung, den 1. Wind; den 2. und 3. Regen; vom 4. bis den 10. trüb und Wind; den 12. und 13. grausamer Wind; den 14. Schnee; den 15. und 16. Wind und Regen; den 17. bis 19. Regen und trüb; den 20. bis zu Ende gar schön.

Merz, den 1. bis den 5. rauh und kalt; den 6. bis den 9. warm; den 11. Regen; den 12. bis den 16. schön, den 17. bis den 19. alle Morgen kalt und rauh.

Allgemeine Regel auf alle Jahr.

Woferne sich eine Sonnen-Finsterniß begiebt: wenn das Getreide blühet, so werden wenig Körner, und dahero Theurung. Wenn im Merz, April, und die zwei ersten Wochen im May, eine Sonnen-Finsterniß, so wächset viel und guter Wein, aber das Getreide schlägt um, denn es folgt ein dürrer Sommer.

Kurzer

Kurzer Bericht
von der
Tags-Länge,
und von der
Morgen-
und
Abend-Dämmerung,
durchs ganze Jahr.

Das Jahr wird getheilet in zwölf Monate, oder 52 Wochen, oder 365 Tage, 5 Stunden und 49 Minuten, (welche Stunden und Minuten alle vier Jahre einen Tag ausmachen, daher dieser Tag den 24. Febr. eingerückt, und das Jahr ein Schalt-Jahr genennet wird); eine Woche hat sieben Tage, ein Tag und Nacht zusammen hat 24 Stunden, eine Stunde hat 60 Minuten: Wie nun in einem Monat, Wochen, oder Tag die Stunden ab- und zunehmen, ist von Tag zu Tag, durch das ganze Jahr, in folgender Tabelle zu sehen; und weil die Sonne, in obbenannter Zeit durch das ganze Jahr,

nur einmal den Zodiacum, das ist, den Circul des Himmels, durchwandert, und ihren Lauf den 21. December, an welchem Tage sie am niedrigsten stehet, und daher den kürzesten Tag verursachet, vollendet; den 22. aber wieder über sich zu steigen anfängt, gleichwie sie am 21. Juni am höchsten stehet, und daher den längsten Tag verursachet, den 22. aber wiederum hinunter zu steigen anfänget. Als ist auch diese folgende Tabelle also eingerichtet worden.

Es ist aber zu merken, daß die Tages-Länge gerechnet wird von der Sonnen-Aufgang, bis zu derselben Niedergang; da man noch nicht zu klar sehen kann, und wenn der Tag so weit anbricht, daß man unter dem Himmel in einem Buch kaum lesen kann, bis zu der Sonnen-Aufgang, und wieder von der Sonnen-Untergang, bis die finstere Nacht will einfallen, so lang man lesen kann, wird dieselbe Zeit Crepusculum, das ist, Dämmerung, genannt; beide Dämmerungen aber sind an einem Tag, jederzeit in der Länge einander gleich, mit diesem Unterschied, daß die Früh-Dämmerung anfänglich dunkel, und zu Ende hell, die Abend-Dämmerung hingegen anfänglich hell, und zu Ende dunkel ist; aber nach den Monaten und Jahrs-Zeiten verändern sie sich, nach Aenderung der Länge des Tags; denn in den kürzesten Tagen ist jede Dämmerung nur 30 Minuten, oder eine halbe Stunde, an den längsten Tagen aber 80 Minuten, oder anderhalbe Stunden lang. Gleichwie nun die Tage nach der Sonnen-Aufgang mit gleicher Manier wachsen und abnehmen, also auch das Crepusculum oder Dämmerung.

Wenn

Wenn man nun wissen will, um welche Stunde die Dämmerung früh anfange, und wieder geendet werde, sonderlich wenn der Himmel nicht hell, und man die Sonne nicht sehen kann, ist solches aus dieser Tabelle leicht zu ersehen; in welcher nicht allein die Länge des Tags, vom Aufgang bis Niedergang der Sonnen, sondern auch die Länge einer Dämmerung verzeichnet ist; solches zu erfahren, muß man wissen, daß um zwölf Uhr die rechte Mitte des Tags, wie auch des Nachts ist; so lang es nun vor zwölf Uhr Tag ist, so lang bleibt es wieder Tag, bis es Nacht wird; und so lang es vor zwölf Uhr Nacht ist, so lange bleibt es auch Nacht nach zwölf Uhr.

Wann ein Uhr-Richter die Sonne nicht allezeit haben kann, kann er des Tages seine Uhr zweimal, ohnfehlbar richten, aus Beobachtung dieser Tabellen: dann, wann am 1. April der Tag so weit anbricht, daß man unter dem freien Himmel kaum lesen kann, so ist es allezeit halbweg fünf, denn die Dämmerung währet eine Stunde und fünf Minuten, vor der Sonnen Aufgang; von da bis auf zwölf Uhr, sind sechs Stunden und zwanzig Minuten. Gleiche Beschaffenheit hat es auch Nachmittag, denn um halbweg acht Uhr kann man noch ein wenig, aber ohne Licht, nicht wohl mehr lesen; ist derowegen der ganze Tag, so lang man sehen kann, am 1. April 14 Stunden und 50 Minuten lang; denn die Dämmerung, so eine Stund und fünf Minuten ist, wird doppelt gerechnet, weil derer zwey sind, nemlich eine des Morgens, die andere aber des Abends, in der Tabelle aber ist nur eine verzeichnet.

Im Winter, wenn der Tag 8 Stunden lang ist, kann man 8 Stunden sehen und lesen; im Sommer aber, wenn er 16 Stunden lang, ist er 19 Stunden, samt der Morgen- und Abend-Dämmerung, nemlich frühe von halbweg 3 Uhr an, bis Abends um halbweg 10 Uhr.

Nun folget

eine nüzliche Tabelle,

worinnen zu ersehen, um wie viel die Täge durchs ganze Jahr täglich zu- und abnehmen,

da dann auch mit angefügt worden, wie lang

die Morgen- und Abend-Dämmerung

eines jeglichen Tages seye.

NB. Hierbei ist aber zu merken, daß in dem ersten Spältlein eines jeden Monats, die Stunden und Minuten der Tags-Länge, von der Sonnen Aufgang bis zum Niedergang, zu finden; in dem andern Spältlein aber ist die Länge der Morgen-Dämmerung, von Tag zu Tag, durch das ganze Jahr, anzutreffen. Die Abend-Dämmerung ist allemal so lang als die Morgen-Dämmerung, muß man also die Länge der beiden Dämmerungen zusammen rechnen, und zu der angesetzten Tages-Länge setzen, so hat man, wie lang der Tag mit samt der Dämmerung ist.

Tage

Tag	Januarius. st. m.	st. m.	Februarius. st. m.	st. m.	Martius. st. m.	st. m.
1	8.0	0 30	9.6	0 38	10.46	0 50
2	8.2	0 30	9.10	0 38	10.50	0 51
3	8.2	0 30	9.14	0 39	10.54	0 51
4	8.4	0 30	9.16	0 39	10.58	0 52
5	8.6	0 30	9.20	0 40	11.0	0 52
6	8.6	0 30	9.22	0 40	11.4	0 52
7	8.8	0 31	9.26	0 40	11.8	0 53
8	8.10	0 31	9.30	0 41	11.12	0 53
9	8.12	0 31	9.32	0 41	11.16	0 54
10	8.14	0 31	9.36	0 42	11.18	0 54
11	8.16	0 31	9.40	0 42	11.22	0 55
12	8.16	0 32	9.42	0 42	11.26	0 55
13	8.18	0 32	9.46	0 43	11.30	0 56
14	8.20	0 32	9.50	0 43	11.34	0 56
15	8.22	0 32	9.52	0 44	11.38	0 57
16	8.24	0 33	9.56	0 44	11.42	0 57
17	8.26	0 33	10.0	0 45	11.46	0 58
18	8.28	0 33	10.4	0 45	11.50	0 58
19	8.32	0 34	10.6	0 45	11.54	0 59
20	8.34	0 34	10.10	0 46	11.58	0 59
21	8.36	0 34	10.14	0 46	12.2	1 0
22	8.38	0 34	10.16	0 47	12.4	1 0
23	8.42	0 35	10.20	0 47	12.8	1 0
24	8.44	0 35	10.24	0 48	12.12	1 1
25	8.46	0 35	10.28	0 48	12.16	1 1
26	8.50	0 36	10.32	0 49	12.20	1 2
27	8.52	0 36	10.36	0 49	12.24	1 2
28	8.56	0 37	10.40	0 50	12.28	1 3
29	8.58	0 37			12.34	1 3
30	9.2	0 37			12.36	1 4
31	9.4	0 38			12.38	1 4

Tage	Aprilis. st. m.	st. m.	Majus. st. m.	st. m.	Junius. st. m.	st. m.
1	12.40	1 5	14.28	1 18	15.48	1.28
2	12.44	1 5	14.30	1 18	15.48	1.28
3	12.48	1 5	14.34	1 19	15.50	1.29
4	12.52	1 6	14.38	1 19	15.52	1.29
5	12.56	1 6	14.40	1 20	15.54	1.29
6	13.0	1 7	14.44	1 20	15.54	1.29
7	13.2	1 7	14.46	1 20	15.56	1.29
8	13.6	1 7	14.50	1 21	15.56	1.29
9	13.10	1 8	14.54	1 21	15.58	1.29
10	13.14	1 8	14.56	1 21	15.58	1.29
11	13.18	1 9	14.58	1 22	15.58	1.29
12	13.22	1 9	15.0	1 22	16.0	1.30
13	13.26	1 10	15.2	1 22	16.0	1.30
14	13.28	1 10	15.4	1 23	16.2	1.30
15	13.32	1 11	15.8	1 23	16.2	1.30
16	13.36	1 11	15.10	1 23	16.2	1.30
17	13.40	1 12	15.14	1 24	16.2	1.30
18	13.44	1 12	15.16	1 24	16.2	1.30
19	13.46	1 12	15.18	1 24	16.4	1.31
20	13.50	1 13	15.22	1 25	16.4	1.31
21	13.54	1 13	15.24	1 25	16.4	1.31
22	13.56	1 14	15.26	1 25	16.4	1.31
23	14.0	1 14	15.28	1 26	16.4	1.31
24	14.4	1 15	15.32	1 26	16.4	1.31
25	14.8	1 15	15.34	1 26	16.4	1.31
26	14.10	1 15	15.36	1 27	16.2	1.30
27	14.14	1 16	15.38	1 27	16.2	1.30
28	14.18	1 16	15.40	1 27	16.2	1.30
29	14.20	1 17	15.42	1 28	16.2	1.30
30	14.24	1 17	15.44	1 28	16.2	1.30
31			15.46	1 28		

Tage	Julius.		Augustus.		September.	
	st. m.	st. m.	st. m.	st. m.	st. m.	st. m.
1	16. 0	1.30	15. 2	1.23	13.22	1. 11
2	16. 0	1.30	14.58	1.23	13.18	1. 10
3	15.58	1.30	14.56	1.22	13.14	1. 10
4	15.58	1.30	14.54	1.22	13.10	1. 9
5	15.56	1.30	14.50	1.22	13. 6	1. 9
6	15.54	1.30	14.46	1.21	13. 2	1. 8
7	15.54	1.30	14.44	1.21	13. 0	1. 8
8	15.52	1.29	14.40	1.20	12.56	1. 7
9	15.52	1.29	14.38	1.20	12.52	1. 7
10	15.50	1.29	14.34	1.20	12.48	1. 6
11	15.50	1.29	14.30	1.19	12.44	1. 6
12	15.48	1.29	14.28	1.19	12.40	1. 5
13	15.46	1.29	14.24	1.18	12.38	1. 5
14	15.44	1.28	14.20	1.18	12.34	1. 5
15	15.42	1.28	14.18	1.18	12.30	1. 4
16	15.40	1.28	14.14	1.17	12.26	1. 4
17	15.38	1.28	14.12	1.17	12.22	1. 3
18	15.36	1.27	14. 8	1.16	12.18	1. 3
19	15.34	1.27	14. 4	1.16	12.14	1. 2
20	15.32	1.27	14. 2	1.16	12.10	1. 2
21	15.28	1.26	14. 0	1.15	12. 8	1. 1
22	15.26	1.26	13.56	1.15	12. 4	1. 1
23	15.24	1.26	13.54	1.15	12. 0	1. 0
24	15.22	1.26	13.50	1.14	11.56	1. 0
25	15.18	1.25	13.46	1.14	11.52	0. 59
26	15.16	1.25	13.44	1.13	11.50	0. 59
27	15.14	1.25	13.40	1.13	11.46	0. 59
28	15.10	1.24	13.36	1.12	11.42	0. 58
29	15. 8	1.24	13.32	1.12	11.38	0. 58
30	15. 6	1.24	13.28	1.11	11.34	0. 57
31	15. 4	1.23	13.26	1.11		

Tage	October. st. m.	st. m.	November. st. m.	st. m.	December. st. m.	st. m.
1	11.30	0. 57	9.42	0. 43	8.18	0. 32
2	11.28	0. 56	9.40	0. 42	8.16	0. 32
3	11.24	0. 56	9.36	0. 42	8.14	0. 32
4	11.22	0. 56	9.32	0. 42	8.12	0. 32
5	11.20	0. 55	9.30	0. 41	8.10	0. 31
6	11.16	0. 55	9.26	0. 41	8.8	0. 31
7	11.12	0. 54	9.22	0. 41	8.6	0. 31
8	11.8	0. 54	9.20	0. 40	8.6	0. 31
9	11.4	0. 53	9.16	0. 40	8.4	0. 31
10	11.0	0. 53	9.14	0. 40	8.2	0. 31
11	10.58	0. 53	9.10	0. 39	8.2	0. 31
12	10.54	0. 52	9.6	0. 39	8.0	0. 30
13	10.50	0. 52	9.4	0. 38	8.0	0. 30
14	10.46	0. 51	9.2	0. 38	7.58	0. 30
15	10.42	0. 51	8.58	0. 38	7.58	0. 30
16	10.38	0. 50	8.56	0. 37	7.58	0. 30
17	10.34	0. 50	8.54	0. 37	7.58	0. 30
18	10.32	0. 49	8.50	0. 37	7.56	0. 29
19	10.28	0. 49	8.46	0. 36	7.56	0. 29
20	10.24	0. 48	8.44	0. 36	7.56	0. 29
21	10.20	0. 48	8.42	0. 36	7.56	0. 29
22	10.16	0. 47	8.38	0. 35	7.56	0. 29
23	10.14	0. 47	8.36	0. 35	7.56	0. 29
24	10.10	0. 46	8.34	0. 35	7.56	0. 29
25	10.6	0. 46	8.32	0. 34	7.56	0. 29
26	10.4	0. 46	8.28	0. 34	7.56	0. 29
27	10.0	0. 45	8.26	0. 34	7.58	0. 30
28	9.56	0. 45	8.24	0. 33	7.58	0. 30
29	9.54	0. 45	8.22	0. 33	7.58	0. 30
30	9.50	0. 44	8.20	0. 33	7.58	0. 30
31	9.46	0. 44			8.0	0. 30

Wie die Stunden von denen Planeten regieret werden.

Des Morgēs von 3. U. fängt an und regiert am	Morgen-Stunden.						Mittags-Stunden.					
	Von 3. bis 4	Von 4. bis 5	Von 5. bis 6	Von 6. bis 7	Von 7. bis 8	Von 8. bis 9	Von 9. bis 10	Von 10. bis 11	Von 11. bis 12	Von 12. bis 1	Von 1. bis 2	Von 2. bis 3
Sontag	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄
Montag	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉
Dinstag	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽
Mittw.	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂
Donerst.	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿
Freytag	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃
Soñab.	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀

Des Abends um 3 Uhr fängt an und regiert am	Abend-Stunden.						Nacht-Stunden.					
	Von 3. bis 4	Von 4. bis 5	Von 5. bis 6	Von 6. bis 7	Von 7. bis 8	Von 8. bis 9	Von 9. bis 10	Von 10. bis 11	Von 11. bis 12	Von 12. bis 1	Von 1. bis 2	Von 2. bis 3
Sontag	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿
Montag	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃
Dinstag	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀
Mittw.	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄
Donerst.	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉
Freytag	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽
Soñab.	☿	☽	♄	♃	♂	☉	♀	☿	☽	♄	♃	♂

Unglückliche Tage, wie solche in jedem Monat sich befinden.

Jan. 1. 2. 3. 4. 6. 11. 12.	Jul. 17. 21.
Febr. 1. 17. 18.	August. 20. 21.
Mart. 14. 16.	Sept. 10. 18.
April. 10. 17. 18.	October. 6.
May. 7. 8.	November. 6. 10.
Juny. 17.	December. 6. 11. 15.

Wer auf einen dieser Tage geboren wird, ist unglücklich und leidet Armuth.

Auch wer auf vorgemeldeter Tage einen krank wird, bekommt selten seine Gesundheit wieder.

Und wer sich verlobet, oder heirathet, kommt in große Armuth und Elend.

Man soll auch nicht ziehen aus einem Haus ins andere.

Auch soll man nicht reisen.

Nichts handeln.

Keine Processe anfangen.

NB. Am Tage der Verkündigung Mariä, Sim. und Judä, und Apostel St. Andreä, soll man keine Ader lassen.

Die Zeichen des Zodiaci sollen nach dem Lauf des Monat beobachtet werden, wie sie täglich in dem gemeinen Calender verzeichnet sind.

Wenn eine Kuh im Zeichen der Jungfrauen kälbert; lebt dasselbe Kalb kein Jahr; fällt es im Scorpion, so stirbt es noch ehender, darum soll man keines in diesem Zeichen, wie auch im Steinbock und Wassermann abgewöhnen, so bekommen sie nicht leichtlich das tödtliche Feuer.

Von dem

Haus-Buch

insgemein,

und

was man

von Monat zu Monat

in der

Haushaltung und dem Hauswesen

thun und verrichten soll.

Fürchte Gott und halte seine Gebot, denn das gehöret allen Menschen zu. Pred. Sal. 12, v. 13.

Säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht erndten siebenfältig. Sir. 7, v. 3.

Ob dirs sauer wird mit deiner Nahrung oder Ackerwerk, das laß dich nicht verdrießen, denn Gott hats so geschaffen. Sir. 7, v. 16.

Verrichtungen im Januario oder Jenner.

Bekannt ist, daß man im Feld pfleget den alten Mist auf die Felder und Wiesen zu führen, dem Schneewasser aus der Stadt den Weg weiset, die Wege bessert, und giebt es die Kälte zu, die Wasserleitungen in den Wiesen ausputzet, also soll man auch ein Mistbeet an die Wand gegen Mittagsschein bereiten, darinnen Sommerendivien und Zwiebeln säen. Mespelkern, weil sie langsam aufgehen, erstlich ins Wasser, darnach in die Erde legen, daß Weidlinge daraus werden zum Pelzen, die Wurzeln der Bäume mit einer schwarzen Erde und Dung versehen, denn solcher ist besser, als hitziger und rother Dung. Die rückständigen Herbstblätter und

Rau

Raupennester von den Bäumen abnehmen, verbrennen oder ins Wasser werfen. Den Gartenboden mit Laugen oder rother Aschen, mit Hühner-, Tauben- oder Vogelmist, nebst gepülvertem faulen Holz vermengter bestreuen, machet schönes Gras und Klee. Die jungen Pelzer und Bäume um von den Hasen und Geißen nicht benaget zu werden, mit Geißkoth, Kühmist so mit Ochsengalle, oder mit Wermuthsaft bestrichen.

Im letzten Viertel, daran kein Südwind wehet, trocken und rein Wetter ist, ehe der Saft im Stamm gestiegen, soll man Bauholz fällen, weil es dauerhaft und nicht wurmstichig wird. In diesem und folgenden Monat, gegen und in dem letzten Viertel, von Eichen, Eicheln, Haselstauden, Ulmen und Weiden, Reifstangen hauen, die Rinden flugs abscheelen, so halten sie an den Fässern, etliche Jahre hindurch; das Reiß oder Anholz zum Brennen im neuen oder wachsenden Licht abgehauen, wächst bald wieder nach.

Denen Schafen soll man erlenes Laub vorlegen, zur Probe, ob sie wohlauf, wenn sie das übermaulen und nicht anbeissen, werden als schadhaft an Lungen und Leber abgesondert.

Die Zuchtkälber im letzten Viertel schneiden lassen.

Die Hühner, damit sie bald legen, mit Malz oder geröstem Haber und Erbsen, auch geröstem Brod sparsam füttern, ingleichen den Gänsen sparsam vorgeben; sonsten lassen sie das Lager liegen.

Die erkauften Bienenstöcke von einem Ort zum andern bringen, dieselbe wohl warten, damit die Blumenkoster nicht ausfliegen. Wann gelindes

Wetter und heller Sonnenschein, ohne liegenden Schnee, die Stöcke zum Kurzweilen eröffnen.

Die Teiche soll man in diesem und nachkommenden Monat, sonderlich vor dem Ablaß fleißig aufeisen.

Den Dung in der Miststätte umkehren, damit er nicht faule und nicht schimmle.

Mancherlei von den Schaalen erledigte Kern, als Marillen, Pfirsing, Mandel, Hasel- und welsche Nüsse, Lorbeer und Kästen, im Geschirre mit guter Erde gefüllet, nachdem sie vorher mittelmäßig befeuchtet worden, im zunehmenden Mond drei Zoll tief, und drei Zoll weit von einander stecken.

Denen Ratzen und Mäusen mit Gift und Fallen abhelfen, ehe sie Junge hecken und überhand nehmen.

Und gleichwie alles seine Zeit hat, also auch wer seiner Gesundheit pflegen will, muß seinen Leib zu einer Zeit besser warten, als zur andern; was sich im Sommer schicket, taugt im Winter nicht, und hingegen, was im Winter dem Leib nützlich ist, das pflegt demselben oftmals im Sommer zu schaden.

In diesem Monat muß sich der Mensch fein warm halten, sich erwärmender Speise und Trank bedienen, sonderlich guter Gewürz, als Ingwer, Nägelein, Muscatnüsse und dergleichen; auch auf das Essen einen guten Trunk Wein thun, und wo es nicht die Noth erfordert, soll man sich des Badens, Aderlassens und Schrepfens enthalten.

Ver-

Verrichtungen im Februario oder Hornung.

Im Felde thut man zu Ende dieses Monats im letzten Viertel, ehe der Saft gar in die Aeste aufsteiget, die Weiden und die Felder stümmeln, denn so wachsen sie bald wieder nach; die Ameisenhaufen bei feucht und kaltem Wetter, Früh oder Abends, wenn die Sonne gewichen, mit Stösseln oder Schlägen fest zusammen stoßen, das giebt ihnen den Rest.

Die Mistbeeter, wann Saamen darinnen, des Nachts mit Strohdecken beschirmen.

Capuskraut oder Pflanzen um Matthäi oder Fastnacht, auf einem im Herbst aufgerissenen und

mit Hühnerkoth bedüngtem Boden säen; wanns gefrieret, will der Capussaamen mit Hühnerkoth übersprenget seyn. Im abnehmenden oder neuen Monde, nachdem sich die Kälte verhält, Petersil, Spinat, Rettig, Latuc, gelbe Rüben, Zwiebeln, Bohnen, Erbsen und dergleichen säen und stecken.

Die Bäume vor der Sonnen Auf- und Untergang von Raupen und allen Blättern entledigen, sie abschlagen und mösen, und drei Tage vor oder nach dem neuen Mond beschneiden; Kern in die Baumschule stecken, wo man sie nicht schon im Herbst gestecket und ausgesäet; junge Bäume im letzten Viertel umsetzen, soll ein bleibendes und vom Wurmstich gesichertes Obst bringen; keinen Baum, weder jung noch alt, naß versetzen, noch mit nasser Erde beschütten, sie ersticken davon. Auch soll man Weinreben einlegen, und in sandige Erde versetzen. Um den dritten, neunten und fünfzehnten Tag dieses Monats dasjenige Holz fällen, soll nicht faulen oder wurmstichig werden, sondern im Wasser dauern soll.

Den Abgang des Viehes soll man ersetzen, und dasselbige wohl warten, schöne Ferkel, so bei wachsendem Mond fallen, aufziehen, und damit sie bald der Milch vergessen, Anfangs Brod und Gersten vorwerfen.

Das brütige Mayergeflügel jetzt und in folgenden Monat ersetzen. Enteneyer einkaufen, und durch die Hühner ausbrüten lassen.

Bienenstöcke herbeischaffen, reinigen und an gehörige Stelle versetzen, die übrigen Könige tödten.

De

Dem Hecht, so anjetzo am besten ist, fleißig nachtrachten.

Das gesponnene Garn, damit es wohl weiß werde, soll man in einen Kessel Wasser sieden, indessen sauber gesiebte Aschen in einen Bottig thun, das siedende Wasser darauf schütten, etwas erkalten lassen, bis es die Hand erleiden kann, dann trocken Stroh im Kessel einlegen, Stränge, gleich eins nach dem andern, im Kessel auf das Stroh legen, allezeit Aschen darzwischen thun, bis der Kessel voll, doch daß es raumlich drei Stunden lang sieden kann, dann bei dem Brunnen sauber abwaschen, Nachts darauf in das Wasser legen, letztlich aufhängen und frieren lassen, je mehr es frieret, je schöner wird es.

Nun soll man auch die Gräben und Stangen in Feldern und Wiesen anrichten, und verneuern; Dornsträuche ausrotten; Mist in die Weinberge und Gärten bringen; den Pflug anrichten, und noch fleißig im Dreschen fortfahren, daß die Mäuse nicht zu viel Korn verderben.

Und weil in diesem Monat sich anfangen viele böse Feuchtigkeiten hervor zu thun, welche gemeiniglich das Fieber erregen, als soll man sich noch warm halten, übrigens Fressen und Sauffen, und zwar zu jeder Zeit meiden; sonderlich aber sind zu jeder Zeit schädlich alle erkaltende schleimigte Speisen, als Fische, Milch und dergleichen. Hingegen sind den Menschen dienlich erwärmende Speisen und Getränke, und wird zu dieser Zeit das Honig sehr gelobet. Man mag zu dieser Zeit baden, schrepfen, Aderlassen, Arzney einnehmen, und purgiren.

Verrichtungen im Martis oder Merzen.

Im Felde pfleget man allerhand Aecker wohl zuzurichten, jeden nach seiner Art; den aus Weiden und Schrammen ausgeschlagenen erdhaften Schlier auf Pflanzbeete, Gärten und Wiesen vertheilen, ist eine Quintessenz des Dunges. Man soll auch, so es die Nässe des Feldes zuläſſet, die Habersaat beschleunigen, etwann acht Tage nach dem alten oder neuen Mond, dann in diesem Monat wird der Hafer reich an Körnern, gering an Stroh, im April aber das Gegentheil. Im alten Monat, nachdem es die Witterung und der Erdboden zuläßt, Sommergersten, Korn und Waitzen aussäen. Im wachsenden Mond leben

lebendige Zäune machen. Erbsen und Linsen im letzten Viertel, drei Tage vor dem Neuen säen, so blühen sie bald. Hopfen einlegen, bearbeiten und beschneiden.

Im Vollmond soll man die Benedictenwurzel ausgraben, die Ameishaufen, wie im vorigen Monat, zerstoßen, und Saamenhäupter aufsetzen beym vollen Licht.

Capussaamen im Wasser, worinnen Petersil gesotten, eingeweicht, so sollen die Würmer das Kraut nicht fressen.

In dem alten Mond Zwiebeln, Möhren, Pastinat, gelbe Rüben, Petersil, rothe Rüben und Rettige, in tiefes, sandiges, doch fettes Erdreich anbauen. Im abnehmenden Mond Winterpflanzen aussetzen, so kann man um Jacobi Kraut haben, und weilen es reift, oben mit Tannenzweigen bedecken.

Je besser und mehr die Bäume im vorigen Jahr getragen haben, je mehr soll man sie pelzen, der Baum, wovon die Zweize genommen werden, soll wenigstens zehn oder zwölf Jahre fruchtbar gewesen seyn; Weichselzweige soll man auf Kirschen pelzen, sie werden süßer und dauerhafter. Wie viel Tage man von dem Neumond pelzet, in so viel Jahren trägt ein Baum. Die Bäume umgraben, und Wasser in die Grube gießen, also frisch halten, bis sie verblühen, so schadet ihnen weder Reif noch Frost. Kirschen pelzet man, wann der Mond drei oder vier Tage alt ist; Aepfel und Birn im Neumond, so tragen sie desto geschwinder.

Denen Bäumen die überflüssigen Aeste unten herausnehmen; die innere aufschneiden und Luft ma-

chen, so werden sie frech und frisch, die Rinde subtil aufritzen. Wenn der Mond im Krebs oder Jungfrau ist, soll man die Pelzreiser im alten Mond drey oder vier Tage vor dem neuen, bei klarem Himmel, brechen, an lüftigen Orten im Sand aufbehalten, hernach im April und Mayen drey oder vier Tage nach dem Neuen ansetzen. Die im Geschirr ausgekeimte Obstkerne in Beetlein stecken.

Man soll auch allerhand Geflügel zum Bruten aussetzen. Die Eyerschalen von dem ausgefallenen Geflügel zur Arznei aufheben. Merzentauben abfliegen lassen. In den alten Mond, wenn es schön, zu denen Bienen sehen, denn im neuen Mond wachsen gerne Würmer in ihren Stöcken, diese säubern und putzen.

Im ersten Viertel die Streichkarpfen versetzen. Die jungen ausgeschlagenen Holdersprößlein abbrühen und wieder trocknen, mit Oel und Essig anmachen, statt eines Salats essen, sie purgiren und reinigen das Geblüt. Auch kann man zu Anfang des Monats Fröschlaich sammeln und destiliren. Und weil die Erde anfängt, allerhand Kräuter und Merzenblümlein hervorzubringen, und die ganze Natur sich erneuert, so soll auch der Mensch seine Gesundheit in Acht nehmen, um die den Winter über gesammelte böse Feuchtigkeiten auszuführen, das Wassertrinken meiden; wer es trinken muß, der kann es zuvor sieden, und wieder kalt werden lassen. Süsse Speiß und Trank, auch früh Morgens nüchtern die Rauthe genießen.

Verrichtungen im April.

Im Felde soll man daran seyn, daß die Sommersaat gar ins Feld kommt; den geilen Waitzen mit der Sichel übergehen, den Hopfen hacken; die Flachsäcker rühren, die Wiesen mit gewichtigen Egen überfahren, und dadurch den Most Abbruch thun; die Ameisenhaufen aber vorher abstechen. Allerlei Küchenkräuter säen, und zwar was unter sich wächst: Melonen und Gurkenkern stecken, so schon zwei- oder dreijährig, welche besser seyn sollen, als die jährigen; die Melonenkern, werden vorher in Zucker-Wasser eingeweichet. Kürbis und Erdäpfel stecken, nachdem

der Neumond. Den Erdfloh, als den Verderber der Pflanzen mit Aschen, Kohlenstaub, Gerberloh, und dergleichen vertilgen.

In Obstgärten soll man keine Bäume mehr setzen, auch dieselben nicht mehr schrepfen; um die Pelzer Wasser, worinnen Blut oder fetter Mist umgerühret worden, gießen, und etwas neuen Bau anlegen.

Die schon ausgekrochene, und die Bäume anfüllende Raupen mit angezündeten Strohwischen ertödten. Nunmehr den Baum mit dem Dung verschonen, denn nur der Wurzel schädliche Würmer daraus entstehen.

Den Schaafen soll man die Wolle abscheeren, auf die nach Ostern hämmelnden Lämmer Acht haben; Kälber abbinden. Das Rindvieh, weil es sich haart, wohl warten. Das junge Vieh schneiden; den Kühen den Herdochsen zugeben. Die Gänse berupfen, zerhackte Disteln oder Nesseln unter Waitzenkleyen mengen und den Hühnern geben, wovon sie viel Eyer legen, Bienenstöcke eröffnen und säubern; häselinene Zäpflein einsammeln, solche den kleinen Kützlein im Winter, doch nicht zu häufig, geben. Nesseln ausziehen und trocknen, solches hernach Winterszeit dem Vieh geben. Jetzt in der Baumblüthe die Leinwand bleichen; jungen Hopfenschößling mit Butter oder Baumöl und Essig zum Salat zurichten. Die Pferde mit dem Antimonio purgiren. Nun hebe man an den Waitzen zu füttern, davon geben die Küh viel Milch. Hühner und Gänse ansetzen. So bald der Maulbeerbaum ausgeschlagen, ist keine Kälte mehr zu fürchten. Wie es mit der Kirschenblüthe gehet, so gehet es gemeiniglich mit der Wein- oder Roggenblüthe.

In diesem Monat mag der Mensch gar Aderlassen und Schrepfen; auch mag er seinen Leib wohl purgiren und baden; Fenchelsaamen, Bethonien und Bibernell mit Honig vermischt, oder in Wein gesotten, genossen, wird für sehr gesund gehalten; hingegen soll man Gewürz, Heringe, Pickling und dergleichen gesalzene Fische meiden.

Verrichtungen im Majo oder Maymonat.

Im Felde ist man bemühet, die Brachfelder zu düngen, die fetten Felder zum erstenmal, die trockenen zum andernmal umzuackern; also soll

soll man auch Gassenerde zu Hause führen, die gräsigen Aecker umreissen; den Haber umlegen, den Waitzen, wo er geil ist, abschneiden, im Wintergetraid aber nicht mehr grasen. Zwiebeln und Möhrensaamen in Mistwasser eingequellet, und wenn es keimet, herausgethan, etwas in der Luft getrocknet, aussäen, bekommen und wachsen leicht.

Die Hecken scheeren, den Pelzern in Obstgärten keinen Dung mehr zulegen. Die Wasserweiche und überflüssige Blüthe, und häufig um den Stamm wachsendes Gras wegnehmen, und wann es nicht regnet, nach und nach begiesen.

Dem Rindvieh soll man Meister- und Alantwurz, oder Lorbeer mit Salz besprenget, geben, und nicht eher, bis die Sonne sich schon merklich erhöhet, auf die Weide lassen, ihnen aber vorher zur Gesundheit im Stall einen Schnitten Butterbrod geben. Wenn starke Nebel fallen, das Vieh daheim lassen, denn dieser macht sie krank.

Die Pferde soll man nun wohl füttern, junge Lämmer von den Schaafen thun, daß man sie melken kann. Im zunehmenden Mond kann man auch die Schaafe scheeren; Backöfen kleben: Tennen schlagen und dergleichen.

Denen Hühnern, Enten, aber ihre Eyer unterlegen; die Küchlein warm halten, und ihnen Feldkümmel und Hammerschlag ein Händlein voll ins Trinken legen; ist auch jederzeit gut für den Zips, weilen sie bei währender Rockenblüh das Leben gerne einbüssen.

Mit fliessendem Wasser bleichen. Wein-, Bier und Holzäpfel-Essig auf das ganze Jahr machen.

Junge Nessel im Abnehmen schneiden und trocknen, sind eine Lungenarzney und zum Winterfutter gut, wie auch die Meßblumen zum Herbstfutter. Was jetzt und in dem nachfolgenden Monat an Weinen sich verändert, und die Farbe behält, das hält sich lange Jahre hinaus.

Regenwürmer unter den Steinen sammlen, köpfen und das Uebrige in ein Glas, darinnen Baumöl, legen, an die Sonne hängen, hilft vor Gliederschwinden, Ruckwehtage, und Schmerzen der Flechsen. Mayenwürmer suchen und in Oel legen, gestreimte und bunte Schnecken im Maythau lesen, und in ein Glas mit Salz bestreut an die Sonne setzen, ist zu allen frischen Wunden zu gebrauchen. Item, schwarze Schnecken zur Hornsalbe sammlen.

Alle Thiere in Wäldern, die Vögel unter dem Himmel, und alles was nur lebet und schwebet, freuen sich; darum soll sich der Mensch auch billig erfreuen, und seinen Schöpfer rühmen. Und weilen nun die gelinde Zeit, als mag man auch wohl Milch, Butter, Käß und dergleichen ohne Schaden gebrauchen, insonderheit Ziegenmilch, welche abgenommen, schwachen Leuten trefflich nützlich seyn soll; von Wermuth und Salbei soll man trinken; auch kann man den Leib reinigen durch Purgiren, Baden und Aderlassen.

Verrichtungen
im
Junio oder Brachmonat.

Auf dem Feld soll man dieses Monats Namen sein Recht thun, und zwiebrachen. Im Anfang des Monats eine Feldmeth aussehen, solches fürs Vieh in müssiger Zeit abschneiden; Mist bereiten, und gleich unterackern lassen, die Mühldämme, oder Wehren, wenn das Wasser klein, ausbessern, oder von neuen machen; am Bonifaciustag Leim (Harlinsen) früh säen, besser Vor- als Nachmittags; türkische Bohnen um Johannis stecken, im zunehmenden Licht; was von Saamen zeitig, bei seinen Wetter im zunehmenden oder vollen Licht abnehmen; weiße Rüben säen in dem abnehmenden Licht; Endiviensalat aus dem Win-

Winter im wachsenden Mond, den letzten blauen Kohl säen, den man auf Jacobi wieder versetzet, im zunehmenden Mond den Rettigsaamen Abends nach drei Uhr und später im abnehmenden Monde stecken, den Knoblauch auch binden, und die Zwiebeln etwas mit dem Fuß niederdrücken, daß sie nicht in den Saamen gehen; allezeit darauf sehen, daß alle besagte Saamen (wo möglich) nach einem Regenwetter in die feuchte Erde kommen; woran mehr gelegen.

Den schlechten Bäumen, so nicht fort wollen, alten abgelegenen Schaaf- oder Kuhmist, Schweinskoth, Vogelmist geben, den Abend; im Walde soll man das Schälen der Baumrinden und Pechhauben verbieten. Die Schaafe in Pferch führen und melken. Den Schweinen Angelicawurz und Sucian eingeben. Item Alantwurz, Eberwurz, Meisterwurz, Liebstöckel, Wermuth ins Getränk legen, daß ihnen das Ungeziefer nicht schade; ihnen auch ein Lager von frischer Erde und Sand machen. Den erkrankten Hühnern Roßameisen vorschütten, noch vor Jacobi die jungen Hahnen koppen. Im wachsenden Licht die Gänse rupfen, so wachsen die Federn bald wieder nach, und weilen in diesem Monat den Gänsen sich gerne kleine Mücklein in die Ohren setzen, soll man ihnen solche mit Baum- oder Leinöl schmieren. Auf die Bienenschwärme, die in diesem Monat für die besten gehalten werden, Acht haben, sonderlich nach Pfingsten; ordentlich von 3 Uhr des Morgens, bis 3 gegen 4 Uhr Nachmittag, Holderknöpflein, ehe sie aufbrechen, in Essig und Salz auf Capern

pern Art einmachen, sind gesund, und machen Eröffnung. Wer kann, bleibt von starker Arbeit, ein Trünklein Branntwein ist gut, worauf sicherer ein Trunk Wasser oder Wein.

In diesem Monat fängt sich der Sommer an, darum, wer es haben kann, soll sich feuchter, kühlender und leichtverdaulicher Speisen bedienen, auch sich hüten, daß der Magen durch viel und kaltes Trinken nicht allzusehr erfüllet und erkältet werde. Wermuthbier oder Essenz getrunken, soll der Leber gesund seyn, ingleichen auch die Raute.

Verrichtungen im Julio, oder Heumonat.

Im Felde ist man beschäftiget, das Kraut abzublaten, die Pflanzen zu hacken, die Aecker das

das andermal zur Wintersaat umackern, also soll man auch vor der Erndte die Anger mähen, die Wiesen, nachdem das Heu abgenommen, zum öftern wässern, den geräumten und gerüffelten Flachs und Hanf ins Wasser legen. Die Obstbäume, so hart an der Sonne stehen, mit frischer Erden beschütten, ohne ihnen einen Wasen zulegen, damit sie die Hitze vertragen können. Die schmachtenden Bäume mit lauem Dungwasser, oder mit Wasser, darunter Blut, gegen Nachts begiessen, die Wasserschösse abnehmen wie im vorigen Monat.

Den Widder unter die Schaafe, den Stier unter die Kühe lassen. Die jungen Schweinlein abhalten, daß sie nicht vom Flachs fressen noch in Flachsäcker laufen, dann es bekommt ihnen als Gift. Auf die Schweine Acht haben, daß sie nicht das Rankhorn bekommen, und plötzlich ein Mittel dafür gebrauchen. Die Füllen soll man früh aus- und nach etlichen Stunden ehe der Tag erhitzt, wieder eintreiben. Denen jungen Gänsen, wegen den Stechen der Mücken, die Ohren mit Baum- und Leinöl schmieren. Keine jungen Tauben mehr abfliegen lassen. Den Sauerteig, so man Brod backen will, wohl salzen, damit das Brod nicht schimmlicht werde. Cucumern mit Fenchel und Essig einmachen. Pöbonienwurzel für die schwere Noth und mancherlei Hauptbeschwerden ausgraben. Das geräucherte Fleisch oder Schinken, damit es nicht madig, oder schmeckend werde, soll man in neu oder frisches Heu legen. Kürbisblätter auf Kohlen gelegt, das Haus und Zimmer damit geräuchert, so crepiren alle Fliegen.

Dieses Monat mag sich der Mensch wohl in Acht nehmen, vor hitziger Speise und Trank sich hüten-

allerhand kühlende Früchte und Sachen mit Moß genießen, schleimige Speißen fleißig meiden. Arzeneyen, Purgiren, Baden und Aderlassen, (ausser äusserster Noth) unterlassen, und sich der Unkeuschheit und übrigens Schlafens enthalten, auch mit vielen sinnreichen Sorgen und Kummer den Kopf nicht beschweren, indem die Sonne in diesem Monat in das hitzige Zeichen des Löwens seinen Eintritt nimmt, und die Hundstage sich anfangen.

Verrichtungen im August, oder Augustmonat.

Im Felde thut man auch nach Kraut und Rüben sehen, ob sie von Würmern und Schnecken befreyet

freyet, widrigenfalls solche aufklauben. Zum drittenmal zur Wintersaat ackern; so soll man auch Hanf und Flachs einsammeln, riffeln und rösten. Laub und Eicheln, Erlen, Birken zusammentragen und abtrocknen; item Ulmen und Eschen-Laub, und zwar die letzten beide für die Kühe, das erste für die Schaaf und Ziegen, Weinlaub für beide. Binderrohr in denen Teichen schneiden, den Hopfen abnehmen, und wann er trocken, an einem vom Wind gesicherten Ort aufbehalten.

Spinat säen, solchen auf den Winter zu haben, späten Salat nachsprengen an Orten, da anderer schon ausgezogen worden.

Die jungen Bäumlein oder Pelzer Abends, wann die Sonne weichet, mit laulichtem Wasser, ohne Berührung des Stammes, begießen; das Lagerobst bei hellem trocknen Wetter im abnehmenden Licht brechen.

Allerlei Sorten der Kerne entweder auf künftigen Frühling zu stecken oder aussäen, aufheben, oder gleich ins Feld einstreuen. Aber die Stein-Obstkerne müssen vorher geschnitten werden.

Die Weinstöcke und Hecken etwas entlauben, damit der holde Sonnenschein die Trauben desto freier liebkose.

Junges und altes Vieh auf die Stoppeln treiben. Die Ferkel, so in diesem und folgenden Monat bis den Hornung fallen, nicht zur Zucht behalten.

Die Pferde auf das Beste wahrnehmen, massen sie um diese Zeit fast gefährlichen und plötzlichen

Anstössen unterworfen seyn. Auch soll man keine Hühner mehr ansetzen, und bei den Bienen das Honig ausnehmen.

Ehe man die Garben in die Theile der Scheuren bringt, pflegt man auch Erlenlaub aufzustreuen, ist eine Beihülfe wider die Mäuse. Die gesammelten Eyer, so lang bleiben sollen, in Kleyen, Aschen, Spreu oder Korn einlegen, Schnecken in die Schnecken-Gruben tragen. Aus dem Fall-Obst Branntwein brennen, oder Essig machen, oder solches verbrennen.

Sobald der Flachs vom Acker kommt, so mache von Potasche und lebendigen Kalch eine Lauge, thue den Flachs, sammt der Laugen in einen Kessel, laß ihn wohl zugedecket eine Viertelstunde darinnen sieden, hernach trockne und zerreibe ihn, so wird er seyn wie Seide.

Jetzt haben wir in der Erndte-Zeit den lieben Gott für seinen reichen Segen höchlichst zu danken, daß er denselben bewahren, segnen, und in guten Frieden genießen lassen wolle.

Sonsten soll man auch nicht zu heiß baden, ohne Noth nicht Aderlassen; den Schlaf, Essen und Trinken mässigen, Kalbfleisch, junge Hühner, Lattig und Pfeben sollen gesund seyn.

Verrichtungen
im
September, oder Herbstmonat.

In dem Felde soll man Kraut und Rüben von Raupen und Geschmeiß säubern; Koth auf den Gassen sammlen, bei bequemer Zeit in die Gärten bringen, und mit dem Hopfen, wie im vorigen Monat verfahren. Korn, Waitzen und Winter-Gersten anbauen: höckerigte, unebene Wiesen eingleichen, die Wiesen, so nachlassen zu tragen, umackern, düngen, und mit Klee, oder Heusaamen besäen. Kohl und Capuskraut abladen, und Winterzwiebeln setzen. Die Gartenbeete zu künftiger Frühlings-Saat düngen und umgraben. Gelbe Rüben im abnehmenden Mond säen, daß man im Frühling solche zeitig haben kann.

Den Bäumen, wenn das Obst abgenommen, mit Aufschärfung des obern Theils der Erden über der Wurzel Luft machen, und etwas frischen Bau zuwerfen. Pfirsing, Pflaumen und Mandelkerne unter einen Stein legen, daß sie den Winter über darunter liegen bleiben, und im Frühling in Geschirr gestecket werden. Die Nüsse abschlagen, und in Moß einmachen, daß sie frisch bleiben. Die Hecken noch einmal stutzen, den Windfall und anderes dürres Holz aus dem Wald wegräumen.

Heu und Gersten, oder Haber-Stroh für das Rindvieh abschneiden lassen, und Habersud darunter mischen, den Widder zu den Schaafen lassen, gegen Lichtmeß Lämmer zu bekommen. Die Ziegen nicht auf die Wintersaat lassen. Ofenleim hacken und verbrauchen, wann es im letzten Viertel geschiehet, so sollen die Grillen nicht darein kommen, noch bleiben. Von denen besten Birnen eine Anzahl schälen, im Zucker sieden, abkühlen lassen, mit Zucker überstreuen, und hernach im Backofen fein gelind abtrocknen, ist ein vortreffliches Essen, so sich sowohl in die Küche schicket, als auch zur Arznei gehöret, absonderlich für alte und schmächtige Leute.

Jetzund soll man wiederum den Leib, insonderheit den Magen, Milz und Haupt durch Arznei, Purgiren und Aderlassen reinigen; den Ueberfluß in allem Obst meiden, hingegen sich der Gänse, Capaunen, Indian und Rebhühner, auch Schnepfen, Fasanen, Krametsvögel, Wachteln und Staaren bedienen, die Ziegen- und Schaafmilch soll auch gesund seyn.

Ver-

Verrichtungen im Oktober, oder Weinmonat.

Im Felde soll man Ruben graben, und in den Kellern und Gewölbern, Löcher in die Erden oder sonsten, wo sie nicht gefrieren, aufheben, das Kraut ausstechen und hauen. Die Hopfenstöcke hacken, und mit Erden bedecken, den Augenkoth übereinander schlagen, damit er vom Winter durchzogen besser faul und mürbe gemacht würde; ausländische Früchte in die Winterungs-Gewölber und Keller tragen; Fenster und Thüren den Tag offen lassen, des Nachts aber und wann jähling ein Frost einfiel, zumachen. Bei frostigem kalten Wetter aber die Ameishaufen mit Stösseln und mit Schlagen zusammen stossen und tilgen.

Im Walde, wo man des Bauholzes viel bedarf, kann man das schlechtere hauen im abnehmenden Mond, die starken Bäume aber zu Schwellen, Durchzügen und dergleichen, können besser im December und Jenner gehauen werden, im abnehmenden Mond.

Dem Vieh dann und wann, weil der Luft und stinkenden Nebel halber das Gras auf dem Felde nicht mehr so gesund, etwas zur Verwahrung eingeben. Den Pferden sollen die Mäuler im abnehmenden Mand geräumet werden, man soll ihnen Wicken und Erbsen-Stroh unter das Futter mischen, ist gut wider die Würmer, dasselbe Stroh aber muß unschadhaft einkommen. Denen Hühnern soll man gesottenen Haber geben, daß sie lieber legen.

Das Kraut schön klein schneiden lassen, alsdann zu solchen eine gute Hand voll Wachholderbeer, und so viel Salz thun, alsdann wieder eine Hand voll Kraut, und tritt man es wohl zusammen, und so fort eines um das andere, bis der Stübig voll wird; endlich aber legt man saubere Krautblätter sammt einen hölzernen Boden und reine Steine darauf, lässet solches in der warmen Stube vergähren; dieß Kraut wird sehr annehmlich am Geschmack.

Auch sollen in diesem Monat die Nußbäume versetzet, die Teiche gefischet, das Obst gedörret, die Gänse gemästet, und zu den ankommenden kurzen Tägen Lichter gezogen werden; damit solchen der große und üble Geruch benommen werde, so

weich

weicht man den Docht in guten Essig ein, läßt ihn wieder trocknen, und dunket ihn in Wachs oder Unschlitt.

In diesem Monat mag man wohl arzeneyen, purgiren, aderlassen, baden und schrepfen: süßen Most und Wein, auch Vögel, Fisch und Obst mit Danksagung genießen, jedoch für allzuvielen neuen Most sich hüten, denn solcher den Durchlauf, Stein und die Wassersucht verursachet, beschädiget auch die Leber, Milz und Blasen.

Verrichtungen im November, oder Wintermonat.

Im Felde soll man die Marksteine und Grenzen allenthalben, mit Zuziehung des Nachbaren

ren besichtigen. Wenn die Kälte nicht zuwider und etwas lieblich Wetter, in einigen Feldern Waitzen aufbauen, geräth meistentheils wohl.

Die schweren und rauhen Felder, darauf man im Frühling Haber säet, vorher, ehe der Winter recht angehet, umreissen, damit sie durch den Frost recht ausgezogen und gemildert, alsdenn sich im Frühling desto besser umlegen und egen lassen.

Den Hopfen zudecken, dafern es noch nicht geschehen. Sägspäne, sonderlich auf die nassen Flecken gestreuet, wächst gerne Klee darnach. Die Gartenbeete mit kurzem Dung bewerfen, und sobald es seyn kann, umgraben, und mit Erde vermischen. Winterpetersil säen; den im Vollmond abgeschnittenen Spargel auf den Beeten liegen lassen, oder gar mit ein wenig Stroh darauf verbrennen, oder mit ein wenig Stroh bedecken, man muß aber die Wurzel nicht berühren.

Weidlinge graben und gleich einsetzen, nicht im vollen Schein, sondern zwei oder drei Tage zuvor oder hernach. Pelzer mit Stroh, theils wider die Kälte, theils wider den Haasen-Angriff verwahren. Feigenbäume gleich zu Anfang dieses Monats, ehe noch die Reif ansetzen, und ihre Kräften einsenken, verwahren. Von Obstbäumen bei feuchtem Wetter, da es gerne gehet, den Mist abschlagen und kratzen. Die Gärten, auch Wiesen mit Laugen und rother Aschen; item, mit morschen Felber, oder andern faulem Holz bestreuen, und mit Hühnermist bedüngen, mit Vogelmist aber die jungen Bäume, doch etwas vom Stamm hinweg. Item, Treber, so von ausgepreßten Quitten übrig blieben, oder ausgepreßte Obsttreber zulegen, diese

bei-

beiderlei Treber mögen nahe an den Stamm kommen, ohne Schaden, sie werden frech und fruchtbar werden.

Wenn man am Tage Allerheiligen birkene und weidene Knittel, so viel man will, Ellen tief gedrängt in die Erde stecket, und den folgenden Heil. Christabend sie wieder herauszieht, und flugs Aeste von fruchtbaren Bäumen, von gleicher Dicke in dieselbigen Löcher hineinstecket, sollen sie bekleben und fruchtbar werden. Im Abnehmen des Monds von Mitte des Wintermonats, bis zu Ende des Jenners, ist bei gutem trockenen Wetter gut Bauholz fällen, bleibt am dauerhaftesten, und kommt nicht leicht der Wurm darein.

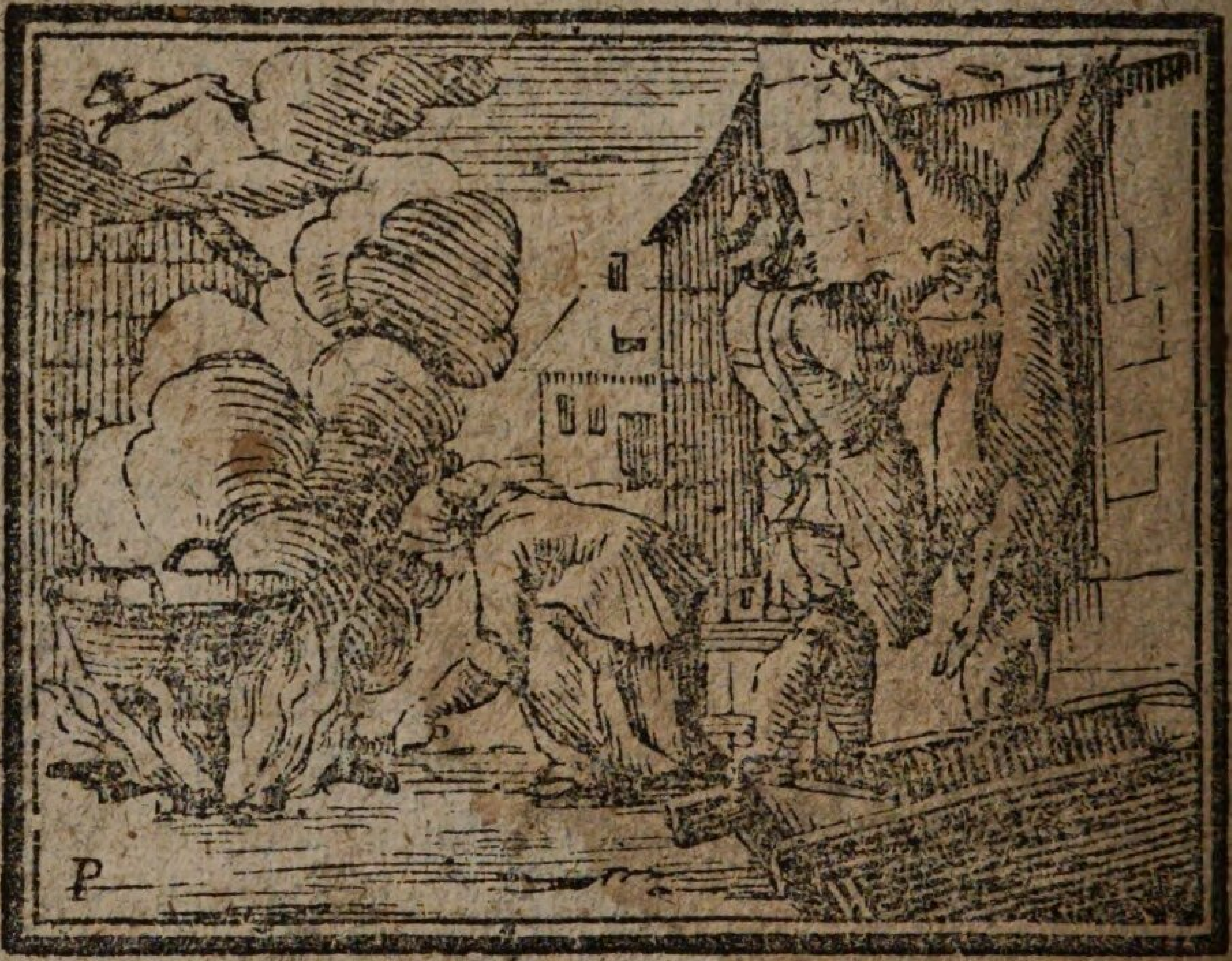
Das Rindvieh, sonderlich vier Wochen vor und vier Wochen nach Weihnachten wohl warten, einige Hühner, wo es mit allen nicht seyn kann, an warmen Orten halten, und etwann, wo sie Raum haben können, da sie desto ehender legen. Die Bienenstöcke für Kälte verwahren.

NB. Die Rauchfänge kehren lassen, den Ruß erstoßen, und auf Grasboden, oder an alte und junge Bäume streuen.

In diesem Monat bringet die Kälte am stärksten in die Menschenleiber und schließt die Schweißlöcher zu, darum ist nicht nützlich viel zu baden, vielweniger Schweißbad zu brauchen; alle Speisen, so man gebrauchet, sollen warm und erwärmend seyn. Den Leib soll man wohl bewegen durch Arbeit und Spazierengehen, und einen Trunk guten alten Wein thun.

Ver-

Verrichtungen
im
Dezember, oder Christmonat.



Weilen nöthig, daß man im Felde soll das Wasser, so sich vom Regen und Schnee gesammelt, durch ordentlichen Lauf abführen, will auch gebühren, Wasser über Wiesen laufen zu lassen, sonderlich das Regenwasser, auch soll man Mist auf die Felder führen und Haufen schlagen. Weidenruthen abhauen, sind gleich tüchtig zu gebrauchen.

Steine aus den Feldern, Sand und Erden, Schlier und Dung dagegen hinein führen. Die jungen Bäume mit Stroh wohl einbinden, und mit Dörnern und Hecken verwahren.

Laugenaschen den Bäumen an die Wurzel legen, dienet

dienet zu ihrer Verpfleg- und Bekräftigung, soll auch Würmer und Ungeziefer vertreiben; denen jungen Kälbern die Zunge aufheben, und so sich weiße Wärzlein darunter befinden, solche mit einer scharfen Beißzangen abzwicken, dann mit zerstossenem und mit Salzwasser und Essig gemischtem Knoblauch den verletzten Ort waschen, und mit Honig bestreichen, drei bis vier Tage lang, Morgens und Abends. Wann die Mastschweine nicht gerne fressen, ihnen auf den Ofen gedörrten Habern fürgeben, für die Pfinnen den Schweinen zu dieser Zeit Hanf, oder eine Ladung Schießpulver zu fressen geben. Den Schaafen weißes erlenes Laub vorlegen, die nicht davon fressen für ungesund halten. Die Bienenstöcke wohl vermachen, daß sie nicht herauskommen, sonderlich wenn Schnee ist.

Keller und Gewölber durch Strohdecken, wegen der Kälte, wohl verwahren.

Wem der Winter so angenehm ist, als der Sommer, der ist schon ein guter Schüler im Christenthum, und kann mit leichtem höher kommen, darzu verhelfe der liebreiche Gott einem jeden, der die Erscheinung Christi lieb hat, durch denselben zu seiner Ehr, und zum Preiß seiner Herrlichkeit.

Im ganzen Jahr hat der Mensch nicht weniger Geblüt als jetzt, darum soll man nicht zur Ader lassen, es erfordert es dann die Noth. Kühlende Speiß und Trank soll man jetzt nicht gebrauchen, aber warme, trockene und gebratene Speisen, welche wohl gewürzt, neben einem Trunk Wein (wer es haben kann) sind nicht schädlich. Auch soll man den Leib wissen mit gebührlicher Kleidung und warmer Stube wohl warten, sonderlich das Haupt und die Brust.

Von

Von Düngung der Felder und Gärten, wie auch von den Saamen.

1. Von Düngung der Felder.

Nachdem die Felder und deren Natur unterschiedlich, also muß ein verständiger Hausvater auch in Düngung sich hiernach fleißig zu richten wissen. Ist also gut, daß man fette Felder weniger als die magern bemiste, die magern hingegen auch nicht überdünge, denn weil das Erdreich warm und dürr ist, überflüssiger Dung die Erde nur verbrennet, ist besser also oft, als viel gedünget, feucht

euchte und nasse Felder sollen am reichlichsten be-
dünget werden; Waitzen-Felder, sollen zu Ende des
Herbst, Rocken oder sonst gemischte Frucht, mitten
im Winter, Brachfelder um Martini-Zeit bemistet
werden, und sonderlich im abnehmenden Mond;
die Wiesen aber im Vollmond: Hiernächst muß der
Hausvater auf den Mist oder Düngung selbst Acht
haben, und aus dem, so er haben kann, das Beste
erwählen. Der beste ist der Menschen- oder Viehmist.
Ziegen- und Eselsmist, Schubochsenmist, Tauben-,
Hühner- und Säumist ist sehr hitzig, muß gemäßi-
get werden. Schaafmist hitzet, machet aber fett,
Gänsemist ist sehr schädlich und sonderlich den Gär-
ten ein Gift.

2.

Von Düngung der Gärten.

Schaaf- und Kuhmist wird am nützlichsten ge-
halten. Roß-, Tauben- und Hühnermist
aber soll wegen seiner Hitze gegen den Winter, da-
mit dessen übrige Hitze von des Winters Feuchtig-
keit gemäßiget wird, ausgebreitet werden. So soll
man auch Gassenkoth aus den Fuhrwegen, wo
viele Lachen sind, zusammen führen, sonderlich wo
gemeine Viehtriften sind. Endlich kann auch der
Laugaschen mit Ofenruß und Mergel mit großem
Nutzen gebraucht werden. Wer seine Mühe recht
glücklich in Ziehung der Nelken anwendet, der er-
fähret, daß der Schlam, welcher aus den Weiher-
Teichen, alten Wasser-Gräben und Flüssen gezo-
gen wird, absonderlich geschickt sey; die Nägeleins-
Stöcke recht frech zu machen, besteht die ganze
Kunst darinnen, daß man ein wenig dergleichen

Staatsbibliothek MÜNCHEN

Schlam dörre und unter andere Erde mische, n
nimmt auch beim Säen und Pflanzen dieser Blu
den zunehmenden Mond und das Zeichen des Löw
in Acht. Waldstreu von Förrenbäumen, Gerb
loh, so zwei oder drei Jahre verlegen, desgleic
auch die Asche macht sehr unfruchtbar und verhind
Ungezieser.

3.

Von den Saamen.

Weilen nicht ein jeder Saamen auf alle Felder u
Aecker taugt, so muß ein kluger Hausvater d
Natur und Eigenschaft der Aecker erforschen. Den
das Korn eine feine geschlachte, lockere und wohlg
düngte Erde erfordert, dergleichen auch der Wa
tzen, dahingegen Gerste und Haber einen dürr
und magern Boden. Die Erbsen und Linsen eine
mittelmäßigen, und nicht zu fest, haben wollen
Die Bohnen einen feisten. Die Wicken werde
in Brachfelder gesäet, hingegen Hirs in gut un
fettes Land; Heidekorn in mittelmäßigen Grund
Leinsaamen in schwarzes, mittelmäßiges Feld, wo
auf hernach Hanf gebauet werden kann. Der Rei
erheischet ein nasses und feuchtes Feld. Bei den
Saamen soll in Obacht genommen werden, da
was auf den Bergen gewachsen, wiederum d
hin gesäet werden muß, und was auf der Eben
auch wieder auf die Ebene komme, weilen es sonst
seiner Natur zuwider, auch ist besser dünn als dick g
säet, dazu soll auch der Neumond schädlich seyn. In
gemein geben die Landesverständigen für, daß e
gut säen sey, wenn der Mond mit starkem Schein
die Fische, Krebs, Jungfrau, Wassermann, Waag

od

oder Zwilling durchlauft, und zwar in solchen Stunden, wenn er unter der Erden ist. Das Sommerkorn, zwischen dem Vollmond und ersten Viertel, wann der Mond im Krebs, Scorpion und Fische ist, zu säen. Winterkorn, wann die Sonne im Scorpion oder vom 14. Sept. bis 15. Okt. Item vom 5. bis den 11. Nov. Die Gerste wäre am ersten zu säen, wann der Acker wohl austrocknet. Den Haber hat man in alten und neuen Licht zu säen 2c. Hingegen aber nicht aberglaubisch sich darauf zu verlassen, eingedenk der Worte Salomonis, wenn er in seiner Predigt im 6. und 10. Cap. spricht: Frühe säe deinen Saamen und laß deine Hand des Abends nicht ab; denn du weißt nicht ob dieses oder jenes gerathen wird, und ob beides geriethe, so wäre es besser. Item wer auf den Wind achtet, der säet nicht, wer auf die Wolken siehet, der erndtet nicht.

4.

Den Saamen fruchtbar zu machen.

Nimm das Korn, so du säen willst, weiche es Tag und Nacht in eine dicke Mistpfütze, oder nimm Roßkoth ohne Stroh, thue ihn in eine Grube, gieß oft Wasser darauf, und decke ihn zu; wenn er etliche Wochen lang gelegen ist, soll man diesen Mist durch ein Sieb läutern, hernach in einen Kessel einen einzigen Sud thun lassen, und das Korn, so man säen will, auf drei Tage lang darein legen, damit es sich aufblähe, dann heraus nehmen, und abtrocknen lassen, geschnittenes Stroh darunter machen, damit es dünner gesäet werde; denn je dünner gesäet, je stärkere Halmen und reichere Erndten giebt es alsdann.

Von allerlei Baum-Künsten.

Man mag nemlich warmes Blut von einem neu-geschlachteten Ochsen um die umgegrabene Wurzel des Stammes schütten, so sollen die Aepfel roth werden. Wenn man die Pfropfreisser, die man auf einen wilden Stamm pfropfen will, in Hechtblut stösset: oder besser, wenn man auf einen Erlenstock Aepfel pfropfet. Item, daß man Aepfel und Birnen aufeinander wachsend machen könne, wenn man einen Aepfel- und Birnzweig, jeden voneinander spaltet, selbige, daß sie gleichsam ein Zweig werden, zusammenbindet, und also auf einen gesunden Stamm pfropfet. Ferner, daß die Aepfel nicht verfaulen, soll man den Stamm mit der Gall von der grünen Eyder beschmieren. Wenn man Pfirsing-Reiser an Mandel-Bäume

oder Mandelzweig auf einen Pfirsingbaum pfropfet, soll auch gut seyn.

Ebenfalls kann auch durch Kunst zuwege gebracht werden, daß ein Apfelbaum zugleich Rosen trage, nemlich, wenn man Rosensproß in einem Aepfelstock zwischen die Rinden einpfropfet; dann, wann er mit dem fremden Stamm zusammen wächset und groß wird, soll um die Zeit, wann die Früchte heraus kommen, dargegen Rosenknöpfe herausblühen, und einen sehr schönen Geruch von sich geben. Mit Fleiß solle gleichermassen thunlich seyn, daß man einen Kirschbaum setzet, und ein Loch über sich durch den Baum bohret, so groß als ein Weinreben dick ist; folglich vou der Rebe die äussersten Schaalen bis auf das Grüne geschabet, wachsen lassen; wann es wohl verwachsen, die Rebe von den Stamm loß schneiden, und den Abschnitt mit Baumsalbe bestreichen, so wachsen Kirschen und Weintrauben zugleich auf einen Baum, welcher ohne sonderbare Verwunderung nicht kann gesehen werden.

Willst du wohlriechende und gewürzte Früchte haben, so spalte einen Zweig eines fruchtbaren Baumes bis zu den Kern entzwei, und lege darein was für Gewürz du willst, oder was für Farbe du begehrest, bestreiche ihn mit Laimen und Rindsmist, alsdann wird die Frucht an sich nehmen beides, Farb und Kraft nach dem Gewürz, welches du verschlossen hast.

Von allerhand Wein-Künsten.

1.

Dicke, zähe, trübe Weine lauter zu machen.

Stosset zwei Loth Ingwer und acht Loth Zittwer durcheinander, bis er staubet, nach diesem thut es in das Faß, rühret es bis auf den Grund; macht den Spund fest darauf, und lasset den Wein etliche Tage ruhen, so wird er gebessert seyn.

Oder machet Wermuthkraut-Wurzel schön, und leget sie in den Wein, oder zu einem Futter Wein, klopfet zwei Eierweiß wohl, dieses lasset durch ein Tuch laufen, rühret ein Pfund gestossenen Reiß, ein

ein wenig Salz und eine Maaß Wasser darunter, schüttet es zusammen im Wein, und rührets in das Faß; oder werfet eichene oder birkene Rinden hinein, oder hänget Schwarzwurzel oder Rothbeer in einen Säcklein in den Wein.

2.

Ob Wasser im Most oder Wein seye.

Nehmet einen mit Oehl bestrichenem Stecken oder Strohhalm, stosset ihn bis an den Boden in das Faß, nach einer Achtelsstunde ziehet ihn wieder heraus, gebt Achtung, ob Wasser-Tropfen am Oel kleben oder herabfallen; findet sich dieses, so ist Wasser im Most oder Wein; oder thue Wachholderbeer darein, wenn sie niederfallen, so ist Wasser im Wein.

3.

Rothen Wein zu machen.

Dörret wohlzeitige Beerlein von Sommerach, hänget sie in ein Wein-Geschirr in einem Säcklein, so wird er bald schön und roth werden. Oder will man höhere Farbe machen, so hänget gedörrte Hollunder-Beer, oder rothe an der Sonne getrocknete Rosen darein.

4.

Rothen Wein in weissen zu verwandeln.

Machet man also: Man pulverisirt von zwei Eyern das Weiße, und hängt es im rothen Wein, so wird er weiß werden. Oder weisser Weyhrauch wird zu Aschen gebrannt, der Aschen aber in saube-

res weißes Tüchlein gebunden, und also mitten in das Faß gehängt.

5.

Den Wein recht goldfarb zu machen.

So zerreibet einen gebrennten und genetzten Ziegelstein, fegt ihn durch ein Sieb, zwo Hand voll mit etlichen Eyerdottern zerschlagen zu einem Brei gemacht, thut es in den Wein, und rühret ihn mit einem Rührscheit wohl untereinander.

6.

Den schweren, unreinen und stinkenden Wein zu verbessern.

Man lege rothe Benedicten-Wurzel in den Wein, oder schneidet ein breites Stücklein Schweinenfleisch, von einem Schunken; legts über den Spund, so ziehet das Fleisch die Anzahl alle von den Wein weg.

7.

Wenn der Wein nach dem Faß riecht.

So wird gestossener Weinstein darein geworfen, oder hänget in einem Säcklein Benedicten-Wurzel und Zittwer, eines so viel als des andern, und halb so viel Salbey in den Wein. Eben das wirket auch eine Holunderblüh. und etwann um zwei Kreuzer Nägelein und Benedicten-Wurzeln zum Spund auf halben Theil in einem Bündelein gelassen; der Geruch mag so verdrüßlich seyn als er will, so wird er doch annehmlich werden.

Von

Von den
Weihern und Fischereien.

Wenn man öde Weiher will zurichten, die mit Schlotten und Rohren verwachsen sind; so lasse man solche um Jacobi, drei oder vier Tage vor dem neuen Mond, unter dem Wasser abnehmen, und das zwei oder drei Jahre nacheinander, so vergehen sie gewiß.

Wenn man Weiher hat, die lang öde gelegen und verwachsen seyn, so lasse man sie zuerst sauber ausmähen, und wenn der Damm versehen, und mit Wasser angefüllt, so besetze man selbe nach Art und Manier, wie hernach folgen wird; solchem nach werden viele Unkosten ersparet, verzehret sich das Gras selbsten, so werden die Fische groß und viel. NB. Etliche mähen auch solchen nicht aus und be-

 setzen

setzen sie, wenn schon das Gras darinnen bleibt, ist auch nicht unrecht, allein es muß im Frühjahr seyn, wenn das Gras noch klein ist; sollte es aber schon groß seyn, muß es abgemähet werden. Etliche lassen in Zubereitung neuer Weiher den Schlam und die Erde ausführen bis auf die neue Erde; das ist sehr unrecht.

Von Besetzung der Weiher.

1.

Von den Karpfen.

Wann man bei Zeiten schöne Karpfen haben will, so nehme man starke Setzling, und thue solche in einen Weiher, der die Sonne stark hat, und nicht viel Brunnquellen darein gehen, sondern in warmen Wasser bestehet, solche Fische werden bei Zeiten groß. NB. Man kann auch etwas Mistung, bei welchem die Schweins-Mistung die beste seyn soll, darein thun.

Wann man bei Zeiten schöne Bruten haben will, so muß man Aufsicht haben, daß die Laich-Karpfen an ganze flache Weiher kommen, die an der Sonnen Seiten liegen, denn in tiefen Weihern wird keine schöne Brut, aber bei Zeiten laichen sie darein. Wobei zu merken, daß die Mutter- oder Laichkarpfen am besten anschlagen, welche 4 oder 5 bis in 6 Jahren gehen, auf welche sich gewiß zu verlassen, welche aber 9 bis 10 Jahre gebraucht werden, darauf ist sich nicht zu verlassen.

Wann man gerne rothe Karpfen ziehen wollte, so muß man dieselben den 20. April einsetzen, als am Tag

Sul-

Sulpitii, dieselben werden am besten anschlagen, und wann sie gleich weiß sind, werden sie doch roth.

2.

Von den Hechten.

Etliche meinen die großen Hechte, so große Bäuche haben, die müssen Mütter seyn, ist aber ungewiß, gewiß aber, wann ein Hecht zwei Jahr alt ist, so laicht er nimmermehr, denn derselbe laicht im ersten Jahr, wann er im Merzen eingeworfen wird.

Wenn man Lust hat, die Hechte groß zu ziehen, so nehme man 2 oder 3 Karpfen-Mütter, und 100 dergleichen Setzling, dann 4 oder 5 Hechte darzu, der kleinen, so werden sie gewiß in 1 Jahr 2 oder 3mal größer werden, daß man sich verwundern wird.

3.

Von den Forellen.

Wenn man in den Weihern Forellen ziehen will, so muß der Weiher steinigt oder steinklippigt seyn, und frisches Brunnenwasser darein fließen, so laicht der Forell im Hornung, was das Wasser am kältesten, das Brunnenwasser hingegen am wärmsten ist.

4.

Grundeln in Weihern zu ziehen.

Man nimmt von den Bach-Grundeln, die nicht gar zu groß sind, etwann eine Maas oder 3 Seidel, und setzt solche bei Zeiten in feucht oder sandigte Weiher, die nicht am tiefsten sind.

5.

Weißfisch.

Welche Weiher mit Weißfischen und Schleuen, auch Kurossen sehr beschmeißt sind, darein taugen

gen gar keine Karpfen, sondern Hecht und Persinge, dabei können sie passiren.

6.

Persing.

Wann man will schöne Persinge ziehen, so müssen solche auch sowohl zu fressen haben, als die Hechte, dann er auch ein Raubfisch ist, und darf man derselben Mütter nicht zu viel einsetzen, sondern in einem ziemlichen Weiher nur sechs oder sieben Mütter und drei Männlein, sonst wird der Menge gar zu viel, darzu aber auch eine Karpfen-Mutter und etliche dergleichen Setzlinge, so werden sie schön.

Von
Veränderung des Gewitters.

Es haben die Alten fest geglaubet, daß wie nach dem Neumonden der vierte und fünfte Tag gewittert, also sey es beständig bis zu dem Vollmond geblieben. Wenn ein Regenwetter kommen soll, seynd gewisse Vorboten; wann das Gemäuer in den Gemächern zu schwitzen anfängt; wann der Ruß aus den Caminen und Rauchfängen von freien Stücken abfället; wann die Regenwürmer häufig aus der Erde kriechen, wann die Sonne heiß stechend scheinet; wann die Bremen, Gelen, Mücken und die Flöhe sehr beißen; wann die Fische im

Was-

Wasser hoch gehen, wann sich die Katzen lecken und putzen; wenn die wilden Gänse und Kraniche ihren Flug verwirren, sehr hoch und still fliegen; wenn die Bienen aus ihren Stöcken nicht heraus wollen; wann die Eulen und andere Wasser-Vögel in den Teichen, Flüssen und Seen wechseln und baden, wie auch, so die Hühner in den Staub sich herum wälzen; wann der Reicher hoch flieget, oder die Wasser verlassend sich ins Feld setzet; wenn Morgens die Frösche und des Nachts die Laubfrösche quacken; so der Regenbogen einen Gegenschein macht; wann die Schwalben nächst bei der Erden, und hart über dem Wasser umstreichen; wann die Kerzen oder Lichter prasseln oder spritzen; wann die Hahnen zur ungewöhnlichen Zeit gleich nach Untergang der Sonne anfangen zu krähen; wenn die Hunde Gras fressen und wieder speyen; wenn den Menschen alte geheilte Schäden mehr Schmerzen als sonst geben; wann dem Mond im Viertelschein die Spitzen dunkel werden oder der Vollmond einen Gegenstand zeiget; wann die Gebirge in der Höhe umnebelt werden, oder daß sie sich in die Höhe schwingen; auch wann das Salz feucht wird und die Krebse sich aus dem Wasser ans Land begeben. Churfürst Friedrich von Sachsen, hat aus der alten Lager-Erfahrung von der Zahl der Winter-Schnee zu muthmassen gepfleget, aus der Zahl der Täge, welche von dem ersten Schnee, bis zu dem Neumond zu zählen war.

Winde.

Verkünden uns, wenn Sonne und Mond mit einem rothen Schein bekleidet erscheinen; wann die Spinnenweben in der Luft herumschwärmen; wann die

die Sterne häufig schissen, (und wie man's nennt) die Reispen fallen lassen; wann sich die Hunde über die Gewohnheit auf der Erde wälzen. An welchem Ort der um den Mond stehende Hof sich verlieret und zergehet, von demselben Ort hat man Wind zu erwarten.

Schönes Wetter.

Verspricht uns, wann die Sonne Abends mit einer schönen Abendröthe unter, und des Morgens wiederum heiter aufgehet; wann die Nebel herunterthauen und sich zur Erde legen; wann die Milchstrasse am Himmel klar und voller Sternlein ist; wann die Eulen des Nachts schreien, die Kraniche in schöner Ordnung und stetem Flug fortziehen, und die Fledermäuse des Abends häufig herumstreichen. So der Mond neu oder voll, drei Tage vor oder nach schön hell und klar ohne aufsteigende Dünste und Wolken scheinet, ist schön hell Wetter zu gewarten. So die Wolken Morgens oder Abends vom Aufgang gegen Niedergang getrieben werden, folgt gerne trocken Wetter, wann die brennenden Lichter ihre Flammen stet, und ohne alles Spratzen brennen, ist die Luft zu trockenem Wetter geneigt; wann die kleinen Fliegen oder Mücken Abends nach der Sonnen Untergang häufig bei einander fliegen, geben ein Zeichen zu klarem Wetter.

Ein fruchtbares Jahr.

Ist zu hoffen, wann der Winter und Frühling ihre rechte Eigenschaft an sich behalten, wann der Schnee die Saaten und Felder zu rechter Zeit überdecket; und hinauswärts nicht durch Güsse, davon

es nur ablaufendes Gewässer giebt, sondern nach und nach von den Sonnenstrahlen geschmelzet, und von der Erden nach und nach verschlucket wird. Wann am Mandelbaum mehr Blüthe als Blätter sind, da dann auch das Widerspiel der Unfruchtbarkeit Vorbothen sind.

Unfruchtbarkeit.

Ist auch zu befürchten, wenn kein Jahrs-Theil also geartet ist, wie er natürlich seyn soll, trockne Winter, nasse windige Sommer, viel Nebel hinauswärts; wann Cometen langständig erscheinen, wann viel Ungeziefer, als Ratzen, Mäuse, Kröten, Frösche, Fliegen, Birnfaltern, Kornwürmer, Mayenkäfer, Heuschrecken und dergleichen sich blicken lassen.

Der Mond.

Giebt sonst allgemeinen Unterricht der folgenden Tage seines Viertels, so beides von dem alten und auch unsern Zeiten glaubwürdig ist, wie es am vierten Tag nach seiner Zusammenkunft mit der Sonnen, das ist um den Neumonden entweder Früh oder Mittags, oder Abends wittert, also wird die Zeit seiner folgenden Wechslungen, im ersten Viertel, im Vollmond, oder im letzten Viertel sich erzeigen. Also auch, wenn er im Wachsen die oberste Spitze dunkler als die unterste, oder die unterste finsterer als die oberste, oder in der Mitte sich schattigt erzeiget, so wird es gegen dem ersten und letzten Viertel, oder gegen den Vollmond Regenwetter abgeben.

Wann der erste Theil des Frühlings feucht, so ist der andere trocken, hingegen ist der erste trocken, so ist der andere feucht; dieß kann auch vom Sommer, Herbst und Winter geurtheilet werden. Ist ein sehr nasser Sommer, giebts wenig Jungen, sowohl Haus- als Feld-Geflügel, machen auch die Bienen schlechte Arbeit, und giebt ungesunde Früchte. Ist der Herbst warm, so hoffet man ein gutes Getraid-Jahr im folgenden; ist er sehr feucht, so fürchtet man das Widerspiel. Wenn die Vögel im Februario fort seyn, bedeutet es viel Schnee hernach. Wenn der Fröschlaich im Anfang des Frühlings im tiefen Wasser liegt, so bedeutet es einen trockenen warmen Sommer; liegt er am Ufer in wenig Wasser, so kommt ein nasser Sommer. Wann im Januario die Erden offen und nicht gefroren ist, sonderlich wann die Südwinde alsdann sehr brausen, so folgen viele Krankheiten. Wenn die Blätter frühzeitig im Wald von den Bäumen abfallen, bedeutet es Umfallen des Viehes. Wann sich die Spatzen verlieren, Veilchen und Rosen im Herbst blühen, die Alten des Hunds-Sterns in Obacht genommen, wann selbiger Anfangs hell und klar erscheinet, haben sie ihnen ein gesundes glückseliges, wann er aber trüb und neblicht aufgangen, ein unglückseeliges und sieches Jahr geglaubet. Viele verständige Bauern glauben, wann es viel Schlehen giebt, so folgt ein kaltes Jahr.

Von

Von den vier Complexionen der Menschen.

Die Complexion ist eine Natur der Menschen, von vier Eigenschaften zusammengesetzt, die sich den vier Elementen vergleichen, denen alle und jede Menschen unterworfen sind, unter diesen vieren aber ist nur eine, und nicht alle viere in einem Menschen zugleich offenbar, als nach den vier Elementen, die ein jeder Mensch, aber ungleich in sich hat. Welches Element nun am meisten sich bei einem Menschen befindet, solcher Natur und Complexion ist der Mensch, denn er ist selber dasselbige Wesen, doch die Seele ausgenommen, welche nicht solches Wesen ist; sie liegt aber gefangen in demselben Wesen, und hat ihre Herberge darinnen. Hat also unter diesen vieren bei einem Menschen nur eine die Oberhand und das Regiment des Lebens. Sie heißen aber alle viere, wie folget:

Die 1. Cholerisch, von dem Feuer.
Die 2. Sanguinisch, von der Luft.
Die 3. Phlegmatisch, von dem Wasser.
Die 4. Melancholisch, von der Erden.

1.

Cholerisch.

Ist des Feuers Natur und Eigenschaft; giebt starken Muth, jähen Zorn, Aufsteigen der Hoffarth,

Eigensinnigkeiten, nach niemand fragen. Diese Gestalt scheinet nach der äussern Welt in einem Feuerlicht, sie arbeitet nach der Sonnen-Gewalt, und will immer gerne Herr seyn. Wann die Seele dieser Complexion nachgiebt, und wendet sich von Gottes Wort und Willen, so thut sie wie der Complexion Eigenschaft ist; sie ist feurig grimmig, aufsteigend und verzehrend; giebt auch einen solchen Leib, der da mager, boshaftig, zornig ist; machet Spötter der Elenden; herrschet über die gebogene Knie, nicht achtend, obs im Zorn todt bleibt, es sey dann, daß es das Gestirn verhindert, liebt gerne einen gleißnerischen Schein, in ihrer großen Hoffarth und Uebermuth will sie auch heilig geheissen seyn. Dahero soll ein solcher Mensch sich der Demuth befleißigen; nicht nach Macht und Ehren streben; vor der Venus sich hüten; Schwören, Fluchen, und leichtfertige Reden meiden; sondern fleißig beten, alles zu Gottes Ehren anfangen und vollführen.

2.

Sanguinisch.

Nach der Luft Natur und Eigenschaft; ist subtil, freundlich, fröhlich, doch nicht starken Muths; ist wandelbar, wird leicht bewegt, von einem zum andern; empfähet natürlich des Geistes Eigenschaft und Witz in ihrer Essenz; ist tüchtig und rein, und führet große Heimlichkeit in ihrem Wissen; ist sanft, licht- und freudenreich, nach der Luft Eigenschaft, ist sinnlich und lieblich; gleichet sich dem Leben.

Ist

Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben, und will derselben nachleben, so erzeiget sie sich freundlich, listig, will viel erfahren, kommt ihr auch zu handen: alles, was das Gestirn macht, erfähret sie in der Complexion. Sie ist freudig, doch auch für des Feuers Gewalt (als für den großen Hannsen) verzagt, aber an sich selbst mächtig im eigenen Sinn ohne Rath, ist scharfer Vernunft durch die Complexion nach den äussern Geist, thut nicht leicht im Zorn etwas schädliches; ist bald erhebend und großmüthig, bald auch wieder fallend, wie die Luft; soll sich hüten, denn der Teufel ist ihr gram. Sie studirt gerne in vielen Dingen und hat viel seltsame und weitschweifende Gedanken. Der Mensch führet ein schwach mit jedermann gemein fromm, einfältig Leben. Aber trefflich hetzet der Teufel seine Feinde wider ihn; er muß viel leiden, gehet aber leicht hindurch, wie die Luft durch etwas gehet; selten ist er sehr traurig, denn er fühlet kein feurig Herz; so brennet auch nicht das Schrecken hart in ihm; mag sich doch für Unzucht und Abgötterei hüten, dann der Teufel hat einen Zutritt in diese Complexion. Ist dahero ein nüchtern Leben höchst vonnöthen, wirst du in Gottesfurcht treten, so wirst du große Gemeinschaft finden, aber nicht aus dir selber, sondern aus Gott.

3.

Phlegmatisch.

Ist nach des Wassers Natur und Eigenschaft fleischlich, grob und weich, weibliches Willens, mäßigen Begriffs, hält aber fest, was sie in sich be-

kommt. Kunst muß in sie durch Schall und Lehren gebracht werden; sie erfindet sich nichts aus ihrer Wurzel, sondern läßt alles gut seyn; machet ihr nicht Schwermuth; hat einen Glanz vom Licht; nicht traurig und recht fröhlich, sondern alles leicht und gemein. Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben, und bläset davon ihr Leben auf, so ist es ein dick geschwülig Leben, tölpisch; fast schnöde und leicht achtende; grobes Leibs; schlechter Vernunft; doch wird durchs Leben alles gemeine Wesen hinein gebracht, kommt noch des Mondes Gewalt dazu, so ist es gar ein grober Klotz, darzu fast ungerecht, durch eben des Mondes-Gewalt. Man kann aus dieser Complexion allerlei schnitzen; der Wassergeist nimmt allerlei an, bald Böses, bald Gutes, giebt ihm selber gerne einen heiligen Schein; misset ihm ein fromm gerechtes Leben zu; es wird aber vermischet. Das Wasser ist scheinlich; die Seele wird auch Gottes Zorn und der finstern Welt nicht leicht innen; beisset weiblich an die Laster und Gräuel der Welt, und verdeckt es unter dem Wasserschein in Meinung, es sey Gottes Glanz. Der Teufel kann fast alle Laster in diese Complexion einführen; wo es nicht das Gestirn verhindert, und es die Seele zuläßt; es bekommt darinn so viel, als im Feuer, in der Feuer-Complexion; denn die Sünde wird leicht darinnen geachtet, wie ein Wasserstrom dahin läuft. Er hat auch Macht sie mit Traurigkeit darinnen anzufechten, doch bestehet er allhier nicht wie in der Feuer-Complexion. Die Wahrheit und Gerechtigkeit wäre eine edle Arznei in dir, denn du steckest gerne voller Lügen, da du unrecht thust, findest du nicht; kommt man dir aber mit einem

nem

nem Fünklein zu nahe, so ist's schon in deinem Spiegel. Auch wäre dir ein nüchtern Leben gesund; Wachen und Beten, wendet alles Böse aus dem Gestirne ab; denn der nach dem Gestirne lebet, lebt dem Vieh gleich. Darum soll ein Mensch ein Mensch, und nicht wie ein Vieh ohne Verstand seyn, so mag er das Ewige erlangen.

4.

Melancholisch.

Von der Erden Natur und Eigenschaft: wie die Erde kalt, erstarret, finster, traurig und hungerig des Lichts; immer furchtsam für Gottes Zorn, giebt mittelmässigen Verstand, doch etwas tief nachsinnig; die Complexions-Kammer stehet offen; es mag viel ergriffen werden, wo es nicht Schwermuth hindert. Ist die Seele mit dieser Complexion umgeben, so wird ihr Feuer fast dunkel brennen; sehr traurig; sie achtet keiner Welt Ueppigkeit; ist immer schwermüthig und furchtsam; der Teufel fechtet sie hart an, wollte sie immer gerne vollends in die Finsternisse seines Reichs stürzen; schröcket sie mit Schalkheit, daß sie sollen an Gottes Gnade verzagen; soll den Leib der Leichtfertigkeit einem Mörder und Räuber geben; Menschen, Gott und Teufel alles gleich achten. So sie sich nun der Complexion ergiebt, so mischet der Teufel sich mit ein; bleibet sie aber in Streit, wider die traurige Complexion, so ist keine unter diesen vieren, da weniger Laster können eingeführet werden, und wird auch in keiner Complexion des Teufels Wille mehr offenbar als in der melancholischen, hat aber nicht Macht, daß er sie am äusserlichen Sünden-Leib anrühret, ob er

ihr gleich die Sünde vorwirft: Giebt für, sie möge nicht Gottes Gnade erlangen; soll nun verzagen, sich erstechen, ersäufen, oder einen andern ermorden, daß er einen Zutritt in ihre Seele bekäme. Allein, wenn die Seele mit Gottes Licht entzündet, bestehet er mit Schanden. Daher soll die melancholische Seele sich hüten vor viel Grübeln; nicht viel allein seyn, sondern bei Leuten die da reden; soll einfältig bei der heiligen Schrift bleiben, da wird er steten Trost finden. Ist er aber mit tiefen Sinnen von Gott begabet, so halte er sich in Gottesfurcht mit stetem Gebet an Gott. Auch soll er sich hüten für Trunkenheit und Zorn, daraus leicht Unsinnigkeit entstehen kann; deßgleichen soll er sich hüten für Geitz, denn es ihm so schädlich als der Zorn. Ist also einem melancholischen Gemüth nichts besseres, als ein einfältig Leben, ohne Hoffnung und Heuchelei, in einem gemeinen Stand; nüchtern und mäßig; ohne große Sorgen; und ob es ja seyn müsse, so soll er mit Gottesfurcht und Gebet alles anfangen, mitteln und vollenden, so taugt sie in alle Stände, ja kann die ewige Seligkeit erlangen. Und beschehre uns der liebe Gott auch allen dermaleins ein seliges Ende.

An-

Anhang, oder kurze Anweisung, wie die der Zeit an vielen Orten eingerissene

Krankheit des Viehes

zu erkennen und zu curiren, sonderbar das gesunde Vieh davor behütet und in Obacht zu nehmen seye.

Nachdem nun bishero so viele Nachrichten eingelaufen, als auch durch unterschiedene öffentliche Schriften genugsam bekannt worden, daß nicht nur allein im heil. römischen Reich, son-

dern auch in andern Königreichen und Provinzen, unter denen Pferden, Horn- und andern Vieh, eine solche ansteckende Seuche eingerissen, davon viel hundert Stück Vieh crepiret; so ist für nöthig befunden worden, denen Hauswirthen einige Nachricht hievon zu geben, worinnen:

I. Die Krankheit des Viehes bestehe, und woran sie zu erkennen;

II. Mit was für Hülfsmittel ihnen zu begegnen; und

III. Endlich auch zu curiren.

Deren sich ein jeder auf den Nothfall zu bedienen hat. Und zwar

I. Wird sowol von den alten als neuen Scribenten dafür gehalten: daß diese und derselben Sachen nichts anders, als ein ansteckendes, giftiges, hitziges Fieber sey; so von einer Verdickung des bereits bei solchen Thieren sehr starken Geblüts herrühre. Es sey aber solche Seuche sonderlich denjenigen Viehe, so wohl bei Leibe, sehr gefährlich, und wenn es nicht allzuheftig endlich durch einen Auswurf, es bestehe nun solcher in Blattern, Beulen ꝛc. sich endigt. Woran nun diese Krankheit zu erkennen, weilen seltsam die bishero in Acht genommene Kennzeichen, so mit der vorher gesetzten Meinung übereinkommen, denn da findet sich bei ihnen:

1. Ein merklicher und starker Schauer über den ganzen Leib und Haut.

2. Verlieren sie allen Appetit zur Speise.

3. Hängen sie den Kopf bis auf die Erden und sind schläfrig.

4. Haben sie einen hitzigen und stinkenden Athem.

5. Die Augen sind feurig.

6. Wer-

6. Werfen sich im Stall hin und her, und haben keine Ruhe.

7. Sind schlachtbäuchig, ziehen die Bäuche heftig.

8. Trinken mehr, als sie sonst gewohnet.

9. Das Maul und die Zunge ist trocken und hitzig, und öfters schwarz.

10. Um den ganzen Leib bekommen sie große Hitze. Im Rachen Beulen und Hitzblattern.

11. Bei einigen findet sich die Verstopfung des Harns und Leibes, an andern aber Durchfall.

12. Noch bei andern großes Aufstoßen aus dem Magen. Und

13. Werden alle Zähne wacklend.

Ob nun wohl die jetzt gemeldte Anzeigungen zum Theil besonders auch in andern Vieh-Krankheiten sich verspüren lassen, so ist aber dieses hierbei insonderheit anzumerken: daß, wenn ein anderer Zufall verspüret wird und alsdenn auch alle Kräfte des Viehes wegfallen, man auf diese gefährliche Krankheiten also desto eher Acht haben solle.

II. Diesem Uebel vorzukommen, dienet nun hinwieder:

1. Das Aderlassen. Den Pferden und Hornvieh kann die Brand-Ader unter der Zunge die Lungen-Ader, oder sonst eine, so am besten zu finden, gelassen werden.

2. Ein halber Löffel gestossener Senft-Saamen ist aber früh Morgens, ehe das Pferd gefüttert wird, unter eine Hand voll angefeuchteten Haber zu mengen, und zu fressen zu geben; nach einer Stunde aber kann erstlich die völlige Abfütterung geschehen.

3. Ist bereits in allen Apotheken, oder bei theils Materialisten, der wohlbekannte Vieh-Theriac vor-

handen, von welchem man einen starken erwachsenen Vieh einen guten Löffel voll, in der Woche zwei bis dreimal geben kann.

4. Dienet Fenchel und Dillensaamen, auf ein Brodschnitten mit Butter überstrichen, gestreuet, und früh Morgens dem Vieh gegeben.

5. Alle Wochen zwei oder dreimal eine Zehe von einem Knoblauch-Haupte dem Vieh im Rachen gestecket, und solches mit hinunter schlucken lassen.

6. Bei denen Pferden sonderlich, wie auch dem Rind- und Schweinen-Vieh ist sehr nützlich ein Pulver von gleichen Theilen rothen Spießglas und Salpeter gemacht, und davon einen erwachsenen Stück die Woche zweimal allezeit ein Loth, in angefeuchteten Futter zu fressen geben. Weilen aber das Spießglas bei dem tragenden Vieh für schädlich gehalten wird, kann anstatt dessen von den andern dienlichen Mitteln eines ausgesehen werden.

7. Nicht minder ist wohl gethan, wann man das Vieh von einer Lauge von ungelöschtem Kalk, oder in Ermanglung dessen, von Buchen reine Aschen gemacht, und etwas davon saufen lässet.

8. Wird auch hierzu dienlich seyn, die Ställe rein auszusäubern mit Wachholder-Holz, Sandelbaum, und Kien-Holz rc., wohl auszuräuchern.

9. Auch kann viel beitragen, wenn das Vieh täglich mit frischer Streu versorgt, reinlich gehalten, und wenigstens des Tages zweimal gestriegelt wird.

III. Sobald man nun an dergleichen Thieren die oben bemeldeten Zeichen spüret, muß man solches von dem andern Vieh in andere Behältnisse gänzlich absondern, die Ställe, wo es gestanden, nebst denen Gefässen, woraus sie Fütterung genossen, wie auch die

die Wand selbsten wohl aussäubern, und mit Lauge waschen, und ihnen:

1. Ader zu lassen; dafern aber schon zwei oder drei Tage die Krankheit angehalten, ehe sie erkannt worden, ist mit solcher anzustehen. Hingegen

2. Können solche an beiden Theilen des Halses mit einem heissen breiten Eisen, wie solches den Roß-Aerzten bekannt, gebrannt; oder ihnen

3. Ein Haarseil unter dem Mund am Kinne, oder an der Brust gezogen werden.

4. Können ihnen die Nasenlöcher und Ohren mit einem Pfriemen durchstochen, und in die Ohren zwei bis fünf Löffel Essig gegossen, auch mit dem Kopf erstlich nieder gebunden, und dann wieder in die Höhe gelassen werden.

5. Wenn es nun in einen warmen Stall gebracht, ist es des Tages wohl etlichemal zu striegeln, und über den ganzen Leib mit warmen härenen oder andern Tüchern zu reiben, mit Decken wohl zuzudecken, und in Ermanglung derselben, sind solche von Stroh zu machen, und also das Vieh von der äussersten kalten Luft wohl zu verwahren.

Zum innerlichen Gebrauch dienet:

1. Die Pulver von gleichen Theilen Spießglas, Salpeter und grauen, oder in Ermanglung dessen, gelben Schwefel gemacht; von welchen alle drei bis vier Stunden einen erwachsenen Stück Vieh, ein Loth in einem warmen Getränk einzugießen.

2. Daferne dieses nicht bei der Hand oder sonsten zu haben, kann von den nachgesetzten Kräutern und Wurzeln ein Pulver bereitet, und ihnen auf gleiche Art und Gewicht, davon beigebracht werden, das Pulver ist aus nachfolgenden Kräutern

un

und Wurzel zu verfertigen; und leidet solches an Kräften keinen Abgang, wenn nur etliche davon genommen werden.

Scorpion-Kraut,	Etian,
Cordobenedicten-Kraut,	Tormentil-Wurzel,
Credischer Diptam,	Scorzoner-Wurzel,
Tausendgulden-Kraut,	Hundeläuft-Wurzel,
Raute,	Eber-Wurzel,
Salbey,	Lorbeeren,
Angelicka-Wurzel,	Wachholderbeeren.

Auch kann man einige oder alle von diesen Kräutern in Bier abkochen, und ihnen ein halbes oder ganzes Kännchen des Tags mit und ohne dem Pulver alle vier Stunden wechselsweise eingiessen; auch drei bis vier Tage damit anhalten, und ihnen allezeit zwei bis drei Stunden kein Futter geben.

3. In das Getränk kann man ihnen allezeit Kleyen mengen und solches warm geben; es dienet auch, daß man angezündeten Campher in Wasser ablöschet und ihnen solches zu saufen vorsetzet.

4. Wenn dergleichen Thiere nicht stallen können, dienet hierzu das obgedachte Wasser von Petersilien-Wurzeln, mit Krebsaugen und Lorbeeren; ingleichen auch etwas Salz in den Schlauch gesteckt.

5. Bei Mangel der Mistung ihnen ein Trank von venetianischer Seifen 1 Loth, Haselwurz 2 Quint, Sadelbaum anderthalb Quint, in Wein oder Bier gekocht, beizubringen; worauf man das Vieh etwas herumführen kann. Auch brauchet man aussen mit Schlauch, Speck und venetianischer Seife untereinander gemenget, so hineingesteckt wird.

6. Da.

6. Daferne sich eine Muthmassung wegen der Würmer hervor thut, kann man ein Loth Quecksilber in Wasser kochen, und ihnen das abgekochte Wasser zu trinken geben. Auch dienet hiezu, wann man nachfolgende Species in Essig kochet, und ihnen davon ein halb Kännchen beibringt, als: Schusterschwärze 3 Loth, Theriac 2 Loth, Venetianische Seife 2 Loth, Sadelbaum eine Hand voll.

7. Zu dieser Krankheit können auch die von denen Thieren genommenen Theile sehr nützlich seyn, als: Roth geraspelt gebrannt und gekochtes Hirschhorn, Vipper-Pulver, Wollrath ꝛc. Jedoch muß solches alles in sehr starken Dosis, bis an ein Loth, beigebracht werden.

8. In Schlesien hat man sich sonderlich des Stein- und Scorpion-Oels bedienet, von einem der beiden 20 Tropfen auf ein Stück Brod gelassen, noch mit einem andern Stück zugedeckt, und dem Vieh zu verschlingen in Rachen gesteckt. Dergleichen lässet sich auch mit Terpentin-Oel, Schwefel-Balsam ꝛc. thun.

9. Finden sich am Hals und an der Zungen Beulen, und heisse Blattern, sind solche mit Asche, Schwefel, Salz und Essig des Tages öfters auszuwaschen, und die Zunge damit zu reiben, und wenn der Rachen von denen allda vorhandenen Beulen und Gründen sich verschliessen wollte, muß man mit einem weidenen Stecken mit Butter bestrichen, eine Ellen lang öfters des Tags hinauf fahren und ihnen Luft machen. Müssen aber die Blattern geöffnet werden, so kann man sich des ehemals gebräuchlichen Instruments bedienen.

10. Auf

10. Auf die aufgeschlossene Beulen werden gebratene Zwiebeln gelegt. Den Schaafen wird dienen, die Ader unter den Augen zu lassen; ingleichen kann man sie in die Ohren schneiden: Salz mit grünem Wermuth oder großes Schelkraut, auch Pulver aus Liebstöckel, Alantwurzel, Lorbeeren rc. eingeben. Ingleichen aus diesem Species gekochte Tränke beibringen. Den Schweinen sind die Adern an denen Hinterläuften oder Keulen zu öffnen, auch kann ihnen Scorpion-Kraut, Theriac, gelb Rheinfarn unter Kleyen gemenget, und in warmen Getränken gegeben werden.

Und weilen denn diese und dergleichen Mittel allen Haus-Müttern und Wirthinnen schon bekannt, solche auch in allen Wirthschafts-Büchern befindlich, hält man es für unnöthig diese weitläuftig hieher zu setzen. Schlüßlich wird nur noch dieses zu erinnern vor nöthig geachtet: Daß man dieses abgesonderte erkrankte Vieh, in wohlverwahrten Ställen, vor der rauhen Luft, durch gewisse Personen, die mit dem andern Vieh nichts zu thun haben, verpflegen, und mit dem tüchtigsten reinen, rauhen und andern Futter, auch warmen Getränken, darinnen etwas Kleyen, Gersten-Stroh, und dergleichen angemengter, versorgen lassen soll; und daferne es wieder genesen, solche nicht eher, als nach verflossenen zwei Monaten, wieder unter das andere Vieh zu lassen, auch alle Vorsicht wegen des Anfalls zu gebrauchen suchen.

Regi-

Register
über
das immerwährende
Haus-Buch,
woraus alles zu ersehen,
was der Ordnung nach darinnen
enthalten ist.

1. Vorrede an den geneigten Leser pag. 3
2. Nüzliche Tabelle daraus zu ersehen, was ein jeder Planet in diesem Seculo für Jahr regieret 7
3. Von den Jahren, so Saturno regieret 8
4. Von den Jahren, so Jupiter regieret 17
5. Von den Jahren, so Mars regieret 23
6. Von den Jahren, so die Sonne regieret 29
7. Von den Jahren, so die Venus regieret 36
8. Von den Jahren, so Merkurius regieret 43
9. Von den Jahren, so der Mond regieret 49
10. Allgemeine Regel auf alle Jahr 54
11. Kurzer Bericht von der Tageslänge und von der Morgen- und Abend-Dämmerung durchs ganze Jahr 55
12. Eine nüzliche Tafel, worinnen zu ersehen, um wie viel die Tage durchs ganze Jahr täglich zu- und abnehmen; dabei denn mit angefüget worden wie lange die Morgen- und Abend-Dämmerung eines jeglichen Tages sey 58
13 Eine Tabelle, in welcher zu ersehen, wie die Stunden von den Planeten regieret werden 63

14. Von den unglücklichen Tagen wie solche in dem Monat sich befinden pag. 64
15. Verrichtungen im Jenner 66
16. Verrichtungen im Hornung 69
17. Verrichtungen im Merz 72
18. Verrichtungen im April 75
19. Verrichtungen im May 77
20. Verrichtungen im Brach-Monat 80
21. Verrichtungen im Heu-Monat 82
22. Verrichtungen im August-Monat 84
23. Verrichtungen im Herbst-Monat 87
24. Verrichtungen im Wein-Monat 89
25. Verrichtungen im Winter-Monat 91
26. Verrichtungen im Christ-Monat 94
27. Von Düngung der Felder 96
28. Von Düngung der Gärten 97
29. Von den Saamen 98
30. Den Saamen fruchtbar zu machen 99
31. Von allerhand Baum-Künsten 100
32. Von allerhand Wein-Künsten 102
33. Von den Weihern und Fischereien 105
34. Von Veränderung des Gewitters 108
35. Von der vier Complexionen der Menschen 113
36. Anhang, wie die der Zeit an vielen Orten eingerissene Krankheit des Viehes zu erkennen und zu curiren und das gesunde dafür bewahret werden solle 119

[illegible library stamp]

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Knauer, Mauritius,

Immerwährendes Haus-Buch, darinnen zu finden, wie ein fleißiger Haus-Vater sein Haus-Wesen mit Nutzen führen möge

Nürnberg [ca. 1800]

A.vet. 161 l#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11323793-8
VD18 90406869